Einzelpreis 20 Groschen

WOLNA PRASA Nr. 181
Łódź, piątek, dn. 30 czerwca 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Freie Presse

Nr. 181 | Lodz, Freitag, den 30. Juni 1939 | 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12

Polen muß auf der See stark werden

Die gestrige Rede des Herrn Staatspräsidenten

PAT. Warschau, 30. Juni.

Aus Anlaß der „Tage des Meeres" fand gestern um 11 Uhr vormittags in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst in Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten und der Beamten seiner Militär- und Zivilkanzlei statt. Um 12 Uhr hielt dann der Herr Staatspräsident über alle polnischen Sender eine Ansprache. Er führte etwa folgendes aus:

„In den traditionellen, alle Jahre stattfindenden ‚Tagen des Meeres' versammeln sich die Gedanken und Gefühle ganz Polens an der Seeküste, an dem kürzesten Abschnitt unserer Grenze, der aber so bedeutend ist, weil über ihn reichlich drei Viertel unseres Außenhandels gehen. Deshalb haben auch die Häfen Gdingen und Danzig eine so ausnehmend große Bedeutung für unsere nationale Wirtschaft, deshalb ist auch Gdingen von der Liebe und Sorge der ganzen Nation umhegt, deshalb ist auch die Freie Stadt Danzig wie vor Jahrhunderten mit uns durch zahlreiche Bande verknüpft. Die beiden Häfen sind die offenen Ausgangstore in die Welt für die Bürger des polnischen Staates und für die Früchte ihrer Arbeit, sie bilden gleichzeitig auch den freien direkten Zugang für die Schiffe aller seefahrenden Staaten, die uns ihre Rohstoffe und Waren bringen.

Wenn heute am Peter- und Paulstag, dem Tag der Schutzheiligen der Fischer, unsere Gedanken längs der Weichsel, der Königin der polnischen Flüsse, nach Danzig und Gdingen, zu den Häfen und Fischerdörfern, zu den Menschen gehen, die an der Küste und auf der See arbeiten, und zu denen, die an der See ehrenvolle Wache halten: zur polnischen Kriegsmarine, so ist das nur ein freudiger Ausdruck der ständigen und unzerreißbaren Verbundenheit aller Polen mit dem Pommereller Land. Wenn uns auch jedes Stückchen polnischer Erde gleich teuer und gleich nah ist und einen Teil des großen Vaterlandes bildet, so sind aber doch Pommerellen und die Seeküste die Grundlagen unserer wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit, sie sind unbezahlbare Werte, sie sind die Sonne und die Luft unseres staatlichen Lebens. Das Bewußtsein dieser Werte lebt heute in den Herzen und Seelen aller Polen; und je größer die Schwierigkeiten sind, je ungünstiger die äußeren Umstände für uns sind, desto stärker gelangen unser Wille und unsere Bereitschaft zum Ausdruck, die größten Opfer zu tragen, um die Rückkehr des Polnischen Staates zum Meer auszunützen und für alle Zeiten zu festigen.

Wir sind zur Ostsee als ein Staat zurückgekehrt, um dort für immer als Nation zu bleiben. Deshalb wandern auch an diesen freudigen, dem Meer gewidmeten Tagen unsere Gedanken in die Vergangenheit zurück, und wir ehren die Geschlechter, die die Zeit der Unfreiheit an der Ostsee durchgehalten haben. Bei der Rückkehr zum Meer hat unser Staat den Frieden und die Wohltat der schöpferischen Arbeit verbreitet, mit welcher die ganze polnische Küste belebt wurde. Die heutigen Geschlechter haben die Jahre, die hinter ihnen liegen, nicht unnütz verbracht, auch auf diesem Gebiet wurden viele Rückstände und Vernachlässigungen aufgeholt; im Wettlauf der Arbeit, der von Josef Pilsudski gezeigt worden ist, wurde nicht nur eine Schlacht gewonnen. Dieser Friedensarbeit wollen wir uns auch weiterhin zum Wohl des Staates und zum Nutzen des eigenen sowie anderer Völker widmen, zu welchen wir unsere wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen immer weiter entwickeln wollen.

Wir leben jedoch in einer Zeit, da die Welt zum Wettlauf der Rüstungen zurückgekehrt ist und da sich besonders an den Meeren die Gefahren von Konflikten abzeichnen. Unser Bestreben ist es, den Frieden an der Ostsee zu erhalten und zu befestigen. Daraus ergibt sich aber für uns die Pflicht, die polnischen Seestreitkräfte zu vergrößern. Die ‚Tage des Meeres' sind der polnischen Kriegsmarine gewidmet. Die allgemeine Spendensammlung für den Fonds zur Verteidigung der See, die von der See- und Kolonialliga organisiert ist, hat bereits greifbare Ergebnisse in Gestalt des U-Bootes „Orzeł" gebracht. Sie ist gleichzeitig auch die beste Art und Weise zur Popularisierung unserer Bedürfnisse auf dem Gebiet der Seeverteidigung und der beste Ausdruck für die Gefühle der Bevölkerung für die polnische Kriegsmarine.

Stark zu Lande und in der Luft, wollen wir auch stark zur See werden, um die ungehinderte Entwicklung unserer Arbeit zur See zu sichern und der Berufung der polnischen Nation zur See vollkommen Genüge leisten zu können."

Der Tag des Meeres in Gdingen

PAT. Gdingen, 30. Juni.

Die Feiern des „Tages des Meeres" haben gestern ihren Höhepunkt mit der Veranstaltung in Gdingen erreicht, wo als Vertreter des Staatspräsidenten Finanzminister **Kwiatkowski** weilte. Die Hauptfeier fand auf dem Grunwald-Platz statt, der Minister Kwiatkowski, Minister Roman, Konteradmiral Unrug, Wojewode Raczkiewicz, Generalkommissar Chodacki und eine etwa 80 000-köpfige Menschenmenge beiwohnte. Die Kundgebung wurde mit einem Gottesdienst eingeleitet, der von Bischof Okaniewski gehalten wurde.

Als erster Redner sprach Industrie- und Handelsminister Roman auf dem Grunwald-Platz. Anschließend sprach der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees für die „Tage des Meeres", Direktor Wachowiak. Er schloß mit folgendem Eid, der von den Anwesenden nachgesprochen wurde: „Polen läßt sich von der Ostsee nicht abdrängen. Wir schwören: Wir werden die ewigen Rechte Polens auf die Ostsee und auf die Seegeltung Polens verteidigen; an der Mündung der Weichsel werden wir unerschütterlich Wacht halten; den polnischen Besitz an der Küste und auf dem Meer werden wir stetig vergrößern; unsere Brüder jenseits der Grenze wollen wir als einen unabtrennbaren Teil der polnischen Nation unterstützen und verteidigen. So wahr uns Gott helfe."

Eine Anzahl Danziger Polen, die als Pfadfinder schon während des Krieges für einen freien Zugang Polens zum Meer gekämpft hatten, wurden dann von Minister Kwiatkowski ausgezeichnet. Den Reigen der Reden setzten hierauf Vizemarschall Dembski, ein Vertreter der Amerika-Polen, Lubicz-Ostrogrodzki, sowie der polnische Abgeordnete Budzynski aus Danzig fort.

Abgeordneter Budzynski sprach als Vertreter der polnischen Gemeinde in Danzig. Seine Rede rief — wie der Bericht der PAT hervorhebt — unter den Versammelten unbeschreibliche Begeisterung sowie Kundgebungen für die Polen in Danzig hervor.

Um 12 Uhr hörte die nunmehr auf etwa 100 000 Personen angewachsene Menge die Uebertragung der Rundfunk-Rede des Herrn Staatspräsidenten an. Dann hielten Vertreter der belgischen, rumänischen und jugoslawischen See-Ligen kurze Ansprachen.

Damit war die Kundgebung beendet.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch der versammelten Organisationen sowie der Militärabteilungen vor den Vertretern der Regierung statt. An dem Vorbeimarsch beteiligten sich auch Abordnungen aller polnischer Organisationen in Danzig. Allein der Vorbeimarsch der Danziger Polen dauerte eine halbe Stunde.

*

Im Rahmen der **Warschauer** Feiern anläßlich des Tages des Meeres sprachen der frühere Minister Kühn und General Kwasniewski.

Feiern fanden auch in allen übrigen Städten des Landes statt. Ueber die Feier in Lodz unterrichtet ein besonderer Bericht im lokalen Teil dieses Blattes.

Wieder beschlagnahmt

Auch die neueste Ausgabe der Lodzer Wochenschrift „Der Deutsche Weg" wurde beschlagnahmt. Beanstandet wurden zwei Artikel.

Auch die neue Ausgabe von „Co słychać" wurde konfisziert.

Ein Flieger — Opfer der Furcht vor dem irischen Terrorismus

(MTP) London, 30. Juni.

Die letzten Bombenattentate der irischen Terroristen haben eine solche Panik erzeugt, daß die Polizei wiederholt verdächtige Personen mitten im Zentrum Londons davor schützen mußte, gelyncht zu werden. Wie weit die Erbitterung und die Furcht gehen, beweist die Aufklärung des Todes des berühmten englischen Fliegers und Konstrukteurs Nicolas Comper. Comper wurde vor kurzem auf der Hythe Street in Folkestone bewußtlos mit einem Schädelbruch aufgefunden und starb kurz darauf. Er war an diesem Abend in bester Laune zu einem Weekend nach Folkestone gekommen, ein Unglücksfall schien nach Lage der Dinge ausgeschlossen, aber für einen Mord gab es ebensowenig Handhaben. Es kann jetzt als sicher gelten, daß Comper seinen Tod selbst verschuldet hat. Es liegen Aussagen vor, daß er mindestens angeheitert, wenn nicht betrunken gewesen war. Seine Freunde bestätigten, daß er in solchen Zuständen ganz besonders gern Knallfrösche und Petarden abbrannte und sich köstlich über den Schreck der Passanten amüsierte. Dies hat er auch bei seinem trunkenen Abendspaziergang in Folkestone gemacht. Aber dazu kam eine verhängnisvolle Dummheit. Er rief ganz laut: „Seht her, ich bin ein Ire, und hier ist meine Bombe!" Im nächsten Augenblick knallte die harmlose Petarde, aber im gleichen Augenblick erhielt Comper von einem Passanten, der den Terroristen natürlich „kampfunfähig" machen wollte, einen Faustschlag ins Gesicht. Er fiel so unglücklich aufs Pflaster, daß er sich den Schädel einschlug.

Admiral Backhouse zurückgetreten

London, 30. Juni.

Admiral Sir Robert Backhouse ist aus Gesundheitsrücksichten heute in den Ruhestand getreten. — Backhouse war längere Zeit hindurch Kommandierender der Heimatflotte und zuletzt Erster Seelord der Admiralität. Mit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist Backhouse der Titel eines Großadmirals verliehen worden.

Gamelin nach Korsika

PAT. Paris, 30. Juni.

Generalissimus Gamelin verließ Donnerstag früh Paris, um sich auf eine Inspektionsreise in die Alpenbezirke zu begeben. Die nächste Etappe seiner Besichtigungsfahrt wird Korsika sein, wo Gamelin am Sonnabend eintreffen wird.

. . . und Halder nach Helsingfors

Helsingfors, 30. Juni.

In der finnländischen Hauptstadt ist der Generalstabschef der deutschen Armee, General Halder, zu einem offiziellen Besuch eingetroffen, der bis zum Montag dauern wird. General Halder wird u. a. Uebungen beiwohnen, die anläßlich seines Besuches auf den Artillerie-Uebungsplätzen in Pevjarvi veranstaltet werden. — General Halder hat soeben einen dreitägigen Besuch in Estland beendet.

Deutsche Gedanken

Keine Nation fühlt so sehr, als die deutsche, den Wert von andern Nationen, und wird leider! von den meisten wenig geachtet, eben wegen dieser Biegsamkeit. Mich dünkt, die andern Nationen haben recht: eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. Die Deutschen sind es auch wirklich so ziemlich. Die Ausnahmen sind bekannt und kommen nicht in Betracht, wie alle Ausnahmen.

Lichtenberg.

\+

Ich höre und lese, daß einige unserer vorzüglichsten Schriftsteller der deutschen Sprache den Vorwurf machen, sie sei für ihren Geist und Genie ein zu hartes, schwer zu behandelndes und undankbares Werkzeug; sie möchten dieselbe gern mit einer andern vertauschen oder lieber in einer andern gedichtet und geschrieben haben. Ich gönne ihnen den Gewinn ihrer Aeußerung. Wenn ich mich aber beklagen sollte, so würde ich nur darüber klagen, daß ich mehr in Tönen anderer*) Sprachen reden muß, als in der vaterländischen!

F. M. Klinger.

*) Friedrich Maximilian Klinger, ein Zeitgenosse und Verehrer Goethes, der bekannteste Vertreter der „Sturm- und Drang-Periode" der deutschen Dichtung, machte eine glänzende Karriere am russischen Kaiserhof, wo er einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Mit seinen gedanklich wie stilistisch hervorragenden „Betrachtungen und Gedanken" (1802—5), denen auch dieser Ausspruch entnommen ist, hat er die Sprachkritiker übrigens wirksam widerlegt.

Politbüro gegen England und Frankreich

Moskau, 30. Juni.

In der ssowjetrussischen „Prawda" ist ein vom Polit-Büro inspirierter Artikel des Vorsitzenden der Außenkommission des Obersten Rats der Ssowjetunion, Shdanow, unter der Ueberschrift „Die englische und französische Regierung wollen einen gleichberechtigten Vertrag nicht" erschienen. In dem Artikel weist Shdanow darauf hin, daß die Verhandlungen bereits 75 Tage dauern und noch kein reales Ergebnis gezeitigt haben. Man müsse daher an der Aufrichtigkeit Frankreichs und Englands zweifeln. Die Haltung der französischen und der englischen Regierung während der Besprechungen zeige eindeutig, daß es den beiden Mächten nicht darum gehe, einen Vertrag auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit der Ssowjetunion abzuschließen. Sie wollten vielmehr die Ssowjetunion in der Rolle eines Knechts sehen. Darauf aber werde die Ssowjetunion niemals eingehen.

Polen und der Shdanow-Artikel

Warschau, 30. Juni.

In Warschau hat der Artikel Shdanows große Beachtung gefunden. Der „Kurjer Warszawski" schreibt beispielsweise, daß der Aufsatz Shdanows besonders viel besage, da er am Vortag der erneuten Besprechung Molotows mit den Vertretern Englands und Frankreichs erscheine. Man könne aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die Ssowjetregierung beizeiten die eigene öffentliche Meinung auf verschiedene Eventualitäten vorbereiten wolle. Es habe den Anschein, als ob alles im Zusammenhang mit dem Fernen Osten, und zwar z. T. mit den englisch-japanischen Verhandlungen steht, die jetzt in Tokio beginnen, und die man in Moskau von vornherein ablehne.

Der der Regierung nahestehende „Expreß Poranny" meint, wenn Shdanow behaupte, daß England und Frankreich überhaupt keine Abkommen mit der Ssowjetunion schließen wollen, dann habe er mit seinem Aufsatz das beabsichtigte Ziel nicht erreicht, denn die Argumente, die er anführt, überzeugten nicht. Im übrigen sei allgemein bekannt, daß die Seite, die immer neue Schwierigkeiten mache, die Ssowjets sind, sie wollen jetzt die Verantwortung für den Mißerfolg der Verhandlungen nur abwälzen.

Morgen Besprechung mit Molotow?

Paris, 30. Juni.

..ach einer Havas-Meldung aus Moskau will man dort wissen, daß die neuen Instruktionen schon in der englischen Botschaft in Moskau eingetroffen sind. Zwischen Strang, dem englischen Botschafter Seeds und dem französischen Botschafter haben in diesem Zusammenhang gestern einige Besprechungen stattgefunden. Eine Besprechung mit Molotow sei erst für Sonnabend vorgesehen.

Halifax an Deutschland

London, 30. Juni.

Im Britischen Institut für Internationale Fragen hielt Außenminister Lord Halifax gestern eine Rede über Fragen der britischen Außenpolitik.

Lord Halifax stellte eingangs fest, daß die britische Außenpolitik sich seit einem Jahr bedeutend geändert habe. Vor einem Jahr habe Großbritannien im Gegensatz zu heute noch keinerlei Verpflichtungen auf dem europäischen Festland gehabt. Heute sei Großbritannien durch gegenseitige Beistandspakte mit Polen und der Türkei verbunden, Griechenland und Rumänien habe es seine Hilfe im Falle einer Aggression zugesagt, mit der Ssowjetregierung seien noch Verhandlungen im Gange. England sei bereit, noch weitere derartige Verpflichtungen auf sich zu nehmen, wobei es sich der Ursache dieser Verpflichtungen vollauf bewußt sei. „Wir wissen", so erklärte Halifax, „daß unsere eigene Sicherheit und unsere eigene Unabhängigkeit ernstlich bedroht wären, wenn die Unabhängigkeit und Sicherheit anderer Länder verschwinden würde."

Lord Halifax erklärte dann weiter, daß England sich weder durch Beleidigungen noch durch Gewalt einschüchtern lassen werde. — „Unsere erste Aufgabe ist es, die Angriffe aufzuhalten." Zu diesem Zweck allein habe sich England mit den anderen Ländern verbunden, um der gemeinsamen Gefahr entgegenzuwirken. Diese Verteidigungsmaßnahmen seien dann als Einkreisung und Isolierung Italiens und Deutschlands hingestellt worden, die den Zweck hätten, es den beiden Ländern unmöglich zu machen, den für ihre nationale Existenz nötigen Lebensraum zu erlangen. Diese Behauptung sei aber falsch. Deutschland isoliere sich selbst — auf wirtschaftlichem Gebiet durch eine Politik der Autarkie, politisch aber durch eine Politik, die bei anderen Ländern Furcht hervorrufe, auf kulturellem Gebiet aber durch die Rassenpolitik. Bezüglich des deutschen Grundsatzes vom Lebensraum führte Lord Halifax aus, daß Deutschland gegenwärtig ja zu einem Einwanderungsland geworden sei und ständig Arbeiter aus der „Tschecho-Slowakei", aus Holland und Italien beziehe, um den Anforderungen der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft gerecht zu werden. „Wie kann da Deutschland behaupten," so fragte Lord Halifax, „daß es übervölkert sei?"

Wenn die Doktrin der Gewalt abgelehnt würde und so die Furcht vor einem Krieg verschwände, so wäre die Lösung aller Streitfragen viel leichter. Unabhängig davon, wie groß die Schwierigkeiten der

Kolonialfrage

sind, würde sich auch hier ein Weg für eine Verständigung finden lassen, wenn diese Verständigung von allen gewünscht werden würde. Aber solange alle Länder in Wirklichkeit eine Verständigung nicht wünschten, solange würden Besprechungen über die Frage nur mehr Böses anrichten als Gutes. Außerdem sei es unmöglich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren verantwortliche Wortführer Tag für Tag sich darin gefallen, auf die britische Politik in allen Teilen der Welt Beleidigungen zu häufen.

Lord Halifax brachte dann nach einem erneuten Hinweis auf die Grundlagen der britischen Politik zum Ausdruck, daß Großbritannien in einer anderen Atmosphäre bereit sein würde, auch über Wirtschaftsfragen, Fragen der Rüstungsbeschränkungen und über andere Fragen zu verhandeln. Heute sei dies aber nicht möglich.

Französischer General über Ssowjet-Luftflotte

Paris, 30. Juni

Der französische Militärpolitiker General Armengaud beschäftigt sich in einem Aufsatz der „Depeche de Toulouse" auch mit der Leistungsfähigkeit der Ssowjet-Luftflotte. Armengaud schätzt die Zahl der ssowjetischen Flugzeuge auf 5000, davon 1500 Jagd-, 1500 Bomben-, 1000 Sturm- und 1000 Erkunddungsflugzeuge. Von diesen befinden sich 1500 im Fernen Osten und 3500 im Westen; nur diese kommen für Europa in Betracht. „3500 ist eine bedeutende Zahl! Aber es muß ihre Qualität und Leistungsfähigkeit sowie die Organisation und Schulung des Fliegerpersonals untersucht werden, um die Möglichkeit für eine rasche Intervention zu ermessen."

Die russischen Bombenflugzeuge sind, den Ausführungen des Autors zufolge, teils schwere Viermotorenmaschinen, teils rasche zweimotorige. Die ersten seien wohl ausgezeichnete Fabrikate, aber unmodern und gegenwärtig nur noch nachts verwendbar, da sie nur eine Stundengeschwindigkeit von 240 Kilometer erreichen. Der leichte Zweimotorentyp „SB" wird als modern, flink und gut bewaffnet bezeichnet. Wenn er heute mit in Rußland angefertigten französischen Motoren ausgerüstet wäre, so würde er eine Geschwindigkeit von 420 Kilometer bei einer Tragfähigkeit von 800 Kilogramm Munition und einem Aktionsradius von 800 bis 1000 Kilometer erreichen.

Von Ssowjet-Jagdflugzeugen seien die Typen „1/15" und „1/16" leicht lenkbar und gut bestückt. Die Fabrikation der ersten sei allerdings im vergangenen Jahr wegen ungenügender Schnelligkeit eingestellt worden. Die Sturmflugzeuge könnten als gut konstruiert und bestückt gelten, die Erkundungs- und Wasserflugzeuge hingegen seien denen im übrigen Europa unterlegen.

Das ssowjetrussische Fliegermaterial ist nach Armengaud zwar zahlreich, aber seine Ausbildung ist nur mittelmäßig und kann auf keinen Fall die Lücken des Materials wettmachen. Der Wert der Flieger ist zufriedenstellend, der der Techniker dagegen infolge ihrer zu oberflächlichen Allgemeinbildung ungenügend. Die 60 000 Mann im stehenden Heere und noch einmal 60 000 Mann in der Reserve starke Fallschirm-Truppe findet der französische Admiral leistungsfähig. Einen großen Mangel der ssowjetrussischen Luftwaffe glaubt Armengaud dagegen in der organisatorischen Maßnahme feststellen zu müssen, daß die Verteidigung der russischen Luftwaffe den Lokalbehörden unterstellt ist, offenbar zu dem Zweck, vornehmlich dem Schutz des Regimes zu dienen. „Es ist darum wichtig", meint der Autor, „daß die Ssowjetluftflotte ihre Organisation ändert, was sie hoffentlich unter dem Druck der äußeren Gefahr auch tun wird. Die Luftwaffe muß vor allem im Westen zusammengezogen werden. Schon von jetzt ab scheint es unerläßlich, daß wenigstens 500 Bombenflugzeuge in der Nähe der polnischen Grenze bereitgehalten werden, um gegebenenfalls in Ostpreußen eingreifen zu können."

Zu diesen Feststellungen des französischen Strategen bemerkt eine andere französische Zeitung, daß diese nüchterne sachverständige Einschätzung der ssowjetrussischen Luftwaffe sich doch erheblich von den Hoffnungen unterscheide, die vor Beginn des Weltkrieges Frankreich auf die Furchtbarkeit der „Russischen Dampfwalze" gesetzt habe.

Wie in Rom offiziell mitgeteilt wird, sind gestern zwischen Italien und Bulgarien einige Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Weitere Isolierung der Konzessionen

Tientsin, 30. Juni.

Die Militärbehörden beschlossen, Anfang Juni die Isolierung der französischen und der englischen Konzessionen noch zu verschärfen.

London, 30. Juni.

Die Tatsache, daß die Japaner in Tientsin offiziell verkündigt haben, daß die Blockade der internationalen Niederlassungen mit Wirkung vom 1. Juli verschärft werden soll, hat in London starkes Aufsehen erregt, zumal diese offizielle Erklärung wenige Stunden nach der Abreise der Engländer und Japaner aus Tientsin erfolgte, die an den englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio teilnehmen werden. Außerdem berichtet die Londoner Presse, daß durch die Blockade von Futschau zwei britische Zerstörer im Hafen eingeschlossen sein dürften, denn die Japaner hätten die Ausfahrt aus dem Fluß durch Sperren und Minenfelder geschlossen. Auf die Beschwerde der britischen Marinestellen hätten diese von den Japanern nur eine kurze ablehnende Antwort erhalten. „Daily Herald" nennt dieses Vorgehen einen schlechten Start für die Gespräche in Tokio.

Kompromißformel zur USA-Neutralitätsfrage

Weitere Senkung des Silberpreises

Washington, 30. Juni.

Kurz vor Schluß der bis in die späte Nacht ausgedehnten Neutralitätsdebatte nahm das Repräsentantenhaus mit 159 gegen 157 Stimmen die Beibehaltung der von Roosevelt bekämpften Waffensperre an, allerdings mit dem Vorbehalt, daß nur die Ausfuhr „tödlicher Waffen" verboten sein soll. Eine genaue Definition hierfür wurde nicht gegeben, es wurde nur erwähnt, daß Munition darin einbegriffen ist.

Finanzminister Morgenthau senkte den Kaufpreis für Auslandsilber von 38,5 auf 38 Cent. Dies ist die dritte Senkung innerhalb von drei Tagen.

Zwei japanische Bomber abgeschossen?

Paris, 30. Juni.

Die amtliche Taß-Agentur meldet: 15 japanisch-mandschurische Bombenflugzeuge haben in Begleitung von Jagdfliegern erneut beim See Buir-Nor die Grenze der Aeußeren Mongolei überflogen. Die Flugzeuge wurden vom Feuer der Artillerie und vom Maschinengewehrfeuer der aufgestiegenen mongolischen Jagdflugzeuge empfangen. Die japanischen Bomber warfen ihre Bomben ab und kehrten dann auf mandschurisches Gebiet zurück, ohne den Kampf mit den sie verfolgenden Maschinen aufzunehmen. Zwei japanische Flugzeuge wurden von der Artillerie abgeschossen und sind über der Inneren Mongolei abgestürzt.

Graf von Paris möchte dienen

Paris, 28. Juni.

Der jetzt 31 Jahre alte Graf von Paris, der Sohn des Thronprätendenten der Orleanisten, des Herzogs von Guise, richtete zum zweiten Male eine Bittschrift an Daladier, in der er darum nachsuchte, in die französische Armee eintreten zu dürfen. Das ist bisher unmöglich, da ein Gesetz allen männlichen Prätendenten den Aufenthalt in Frankreich verbietet. Der Graf von Paris schreibt: „Die Beschränkungen, die aus überkommenen Bestimmungen hervorgegangen sind, sollten nicht das Gefühl der Brüderschaft der großen französischen Familie unterbinden. Nur ein 68 Jahre altes Gesetz hindert mich daran, nach Frankreich zurückzukehren, um im Heere Dienst zu tun wie jeder gute Franzose". — Der Graf, der ein bekannter Sportflieger ist, will in die französische Luftwaffe eintreten und versicherte, er werde den gleichen Eid leisten wie alle Offiziere, sich während seiner Dienstzeit jeder politischen Tätigkeit zu enthalten.

PAT. In Barcelona traf die erste Gruppe des ersten italienischen Flottengeschwaders ein die aus 2 Kreuzern und 7 Torpedobooten besteht.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 30. Juni 1939

Es kehrt nicht um, was an einen Stern gebunden ist.
Leonardo da Vinci.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1503 * Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen („Hanfried"), Gründer der Universität Jena, in Torgau († 1554).

1853 * Der Archäolog Adolf Furtwängler zu Freiburg i. Br. († 1907).

1930 Die Ententetruppen räumen das Rheinland.

Sonnenaufgang 3 Uhr 22 Min. Untergang 20 Uhr 9 Min.
Mondeuntergang 2 Uhr 35 Min. Aufgang 18 Uhr 51 Min.
Mond in Südwende.

Primitivität ist Trumpf!

Es gibt bei uns ein Uebel, das in seiner Verbreitung und in seinen Auswirkungen immer mehr zu einer Landplage wird. Wir meinen die sogenannte Wahrsagerei. An jeder Anschlagsäule prangen große Plakate dieser Beglücker der Menschheit, die vorgeben, den Schleier, der sich um unsere Zukunft hüllt, lüften zu können. Täglich bekommt man auf der Straße die Reklamezettel der verschiedensten Chiromanten, Astrologen, Hellseher, Wahrsager und Kartenleger in die Hand gedrückt. „Nur bei mir" liest man auf jedem dieser Zettel, die mit den phantasievollsten Zeichen und Symbolen versehen sind, „erfahren Sie die Wahrheit über Ihre Zukunft."

Schon diese Tatsache, daß jeder der unzähligen Sterngucker von sich sagt, daß er der einzige sei, der zutreffend die Zukunft voraussagen kann, müßte den Opfern zu denken geben. Und dächte eins über das Treiben der Neunmalklugen auch nur ein bißchen nach, so käme er unzweifelhaft zu dem Schluß, zu dem jeder vernünftige Mensch kommen muß, daß hier Betrug schlimmster Sorte vorliegt.

Leider macht sich aber keiner derjenigen, die noch immer nicht alle werden, irgendwelche Gedanken über seine Ausbeutung. Er will wissen, was die Zukunft bringt, und deswegen läuft er zu den Betrügern. Nur so kann man es sich erklären, daß die Hellseher, sich von Tag zu Tag mehren. Immer neue tauchen auf, die Zahl der „Wissenden" wächst und wächst.

Zwei Schlüsse ergeben sich aus dieser Tatsache:

Erstens, daß die Zahl der Nichtdenkenden, die sich an der Nase herumführen lassen und noch Geld dafür zahlen, ungeheuer groß ist, und daß das Wahrsagen und Hellsehen kein schlechtes Geschäft ist.

Ja aber, werden manche sagen, man darf nicht so scharf urteilen, denn die Zeiten sind unsicher und daher ist es nicht verwunderlich, daß der und jener wissen will, was morgen geschehen wird.

Man muß scharf urteilen, antworten wir, denn der Glaube an die Weisheit von Betrügern und Geschäftemachern ist ein Zeichen finsterer Primitivität.

Selbst Zeitungen drucken in ihren Spalten die Phantasien von Hellsehern. Horoskope für Persönlichkeiten des politischen Lebens werden aufgestellt, kommende Kriege vorausgesagt. Menschen werden ausfindig gemacht, die angeblich auf den Tag genau den Krieg von 1914 vorausgesagt haben, und nach ihrer Meinung über das uns Bevorstehende befragt.

Wie lange das so weiter gehen soll, fragen sicher nicht nur wir uns. Denn daß dieser systematischen Verdummung und dem großangelegten Betrug eine Grenze gesetzt werden muß, wenn sie nicht schlimme Folgen haben sollen, liegt auf der Hand.

Man sage nicht, wir schössen mit Kanonen auf Spatzen. Diese Vögel sind zumindest Geier! **Fred.**

Weitere Feiern anläßlich der „Tage des Meeres"

a. Anläßlich der Tage des Meeres fanden gestern in Lodz weitere Feierlichkeiten statt. An verschiedenen Punkten der Stadt waren Lautsprecher aufgestellt, durch die die Feiern in Thorn und Gdingen sowe die Rundfunkansprache des Staatspräsidenten vom Königsschloß in Warschau aus übertragen wurden.

Auf dem Plac Wolnosci, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, hielt Dir. Wolczynski eine Ansprache. Es wurde ein Umzug gebildet, der sich durch die Nowomiejska zum Baluter Ring begab, wo er nach einer Ansprache von Oberleutnant Tomalczyk aufgelöst wurde.

Der Verband „Junges Polen" veranstaltete unter der Schutzherrschaft des Lodzer Wojewoden und des Wehrkreiskommandeurs General Thommee eine Feier im Saal des Lodzer Stadttheaters. Die PPS hielt gestern mehrere Massenversammlungen ab unter der Losung „Wir lassen uns nicht von der Ostsee verdrängen".

Zu den Feiern in Gdingen begaben sich aus Lodz mehrere tausend Personen in billigen Sonderzügen. U. a. die Vertreter von 145 Zweigstellen der See- und Kolonialliga.

Boykott deutscher und deutsch-polnischer Firmen und Erzeugnisse

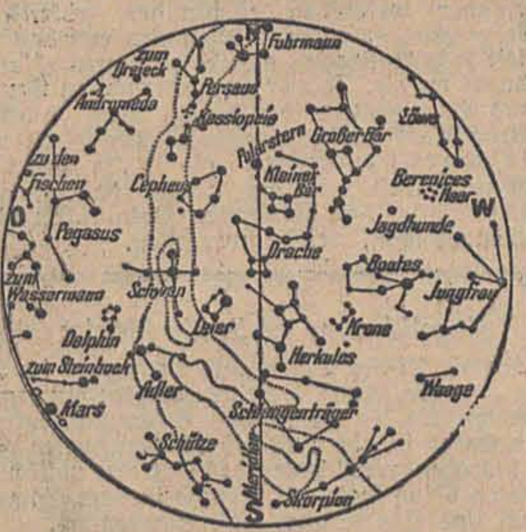
Die Lodzer Presseagentur „Pas" weiß zu berichten: Lodzer kaufmännische Organisationen fördern zurzeit den Boykott reichsdeutscher Erzeugnisse. Der Boykott richtet sich auch gegen reichsdeutsche Firmen in Polen. U. a. wird der Boykott der Erzeugnisse einer Firma propagiert, die in Slawina, Krakau und Inowroclaw eigene Getreidekaffeefabriken besitzt.

a. **Hund verletzt eine Frau lebensgefährlich.** Auf dem Grundstück in der Tuszynskastraße 11 ereignete sich ein nicht alltägliches Unglück. Der Besitzer des Hauses Ludwig Schweikert besitzt einen Kettenhund, der sich von der Kette losriß und über die 63jährige Emilie Hahn, eine Einwohnerin des Hauses, herfiel. Das Tier zerfleischte der Frau den Leib. Die Rettungsbereitschaft überführte die Frau in ein Krankenhaus. Ihr Zustand ist ernst.

Himmelsrundschau für Juli

Von Dr. Walter Plön

Dem Juli entspricht das Tierkreiszeichen des Krebses wie dem Januar das des Steinbocks. Sinnbildlich wird durch diese Tiernamen das Aufsteigen und Rückwärtsgehen der Sonne angedeutet. Zwar ist das im Juli auftretende Kürzerwerden der Tage noch nicht beträchtlich, doch wirkt es sich schon fühlbar auf die bessere Beobachtungsmöglichkeit der Fixsterne aus. Um 23 Uhr (in der zweiten Monatshälfte um 22 Uhr) erblickt man im Süden den rötlich funkelnden Antares, den hellsten Stern des Skorpions. Seine Leuchtkraft wird nicht nur durch verhältnismäßig geringe Ent-



fernung von uns begründet, sonderen auch durch die absolute Größe dieser Riesensonne, die unser Tagesgestirn um das Hundertfache übertrifft. Westlich davon Strahlt Spica in der Jungfrau. Unweit vom höchsten Himmelspunkt — etwas östlich — leuchtet die helle Wega in der Leier. Im Westen ist in halber Himmelshöhe als Stern erster Größe nur Arctur im Bootes oder Bärenführer zu erblicken, während der Raum zwischen den erwähnten Lichtpunkten von Herkules, Schlangenträger, Schlange und Waage ausgefüllt wird.

Am Nordhimmel sind die unabhängig vom Wechsel der Jahreszeiten stets sichtbaren Figuren Großer und Kleiner Bär, Drache, Kepheus und Kassiopeia vereinigt, alle ziemlich hochstehend. Von ihnen leitet eine sternarme Gegend zum Fuhrmann über, dessen Hauptstern Kapella einsam in den Dünsten des Nordhorizonts funkelt. Neu kommen dagegen im Osten und Nordosten Pegasus, Andromeda und Perseus herauf, alles bereits ausgesprochene Herbstkonstellationen. Der Südosten zeigt erstmalig wieder das Bild des Wassermanns, aus dessen Südteil im letzten Monatsdrittel sich der Sternschnuppenschwarm der Aquariden auszubreiten scheint. Eine Beobachtunng dieser Schnuppen, deren Bahnen sich durch Länge und deren Bewegungen sich durch Langsamkeit auszeichnen, erfolgt am zweckmäßigten in der zweiten Nachthälfte.

Das Hauptereignis in der Beobachtungsmöglichkeit der Planeten bietet im Juli Mars, der am 23. in Opposition kommt, und dessen Helligkeit dann sogar die des Jupiters übertrifft. Im Steinbock — nahe dem Schützen — ist er während der ganzen Dauer der Dunkelheit zu beobachten. Je eine knappe Stunde später folgen ihm Jupiter und Saturn im Aufgang, so daß der Himmel der zweiten Nachthälfte ein überaus reiches Bild an Wandelsternen bietet, zumal in der Morgendämmerung noch Venus über dem Osthorizont steht. Merkur kann in der Dämmerung am Abendhimmel tief im Westen bis gegen 21 Uhr beobachtet werden, während Uranus im Widder in der zweiten Nachthälfte und Neptun an der Grenze von Löwe und Jungfrau bis gegen 22 Uhr zu finden sind.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Tierkreiszeichen des Krebses in das des Löwen. Am 3. sind wir im größten Jahresabstand von ihr, das heißt 3 Millionen Kilometer weiter von unserem Muttergestirn entfernt als im Januar. Die Tageslänge verringert sich von 16¾ Stunden am 1. auf 15¾ Stunden am 31.

Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Vollmond am 1. um ¼18 Uhr. Letztes Viertel am 9. um ¾20 Uhr, Neumond am 16. um 22 Uhr. Erstes Viertel am 23. um ½13 Uhr und nochmals Vollmond am 31. um ½8 Uhr.

Erleichterung der Einzahlung der Luftschutzanleihe

Der Generalkommissar der Luftschutzanleihe teilt mit, daß zur Erleichterung der Einzahlung der Luftschutzanleihe vor Ablauf des Termins, d. h. vor dem 5. Juli, die Zeichnungsstellen auch am Sonntag, den 2. Juli, von 10 bis 19 Uhr, sowie am letzten Tag, am Mittwoch, den 5. Juli, von 8 bis 19 Uhr geöffnet sein werden.

Klein-Fernsprechanlage für Hotels

Jede fortschrittlich denkende Hotelführung wird bestrebt sein, ihren Gästen das höchstmöglichste Maß an Bequemlichkeit zu bieten. Die Gäste sollen sich zufrieden fühlen, sie sollen wie zu Hause sein, und sie möchten nicht nur aufmerksam, sondern auch schnell bedient werden. In kleineren Hotels kann aber das Mädchen, der Hausdiener usw. nicht hier und dort sein, es würde viel Zeit vergehen, bis der oder jene Gast die gewünschte Bedienung erhalten kann. Seine Geduld würde dann oft auf eine harte Probe gestellt werden, wenn seine Wünsche, die vielleicht dringend sind, nicht gleich erfüllt werden können. Für Hotels ist nun von den Siemenswerken eine kleine Hotelbedienungsanlage geschaffen worden, die den Verkehr zwischen Gast und Bedienung in einfacher und schneller Weise regelt.

Eine derartige Klein-Fernsprechanlage besteht aus dem Zimmerfernsprecher und dem Bedienungsschrank. Die Zimmerfernsprecher sind mit den Bedienungsschrank durch Doppelleitungen verbunden, wobei die Anlage mit einer Spannung von 24 Volt betrieben wird, die entweder einem Netzanschlußgerät oder einer Batterie entnommen werden kann.

Will der Gast seinen Wunsch äußern, dann braucht er nur den Hörer des Wandfernsprechers abzunehmen. Augenblicklich leuchtet dann am Hotelbedienungsschrank in der Zentrale die zugeordnete Lampe auf, und der Anruf wird beantwortet. Der Gast kann aber auch mit anderen Sprechstellen des Hauses verbunden werden, was wiederum durch die Vermittlung der Zentralstelle geschieht. Diese Klein-Fernsprechanlage, die insbesondere für Hotels geschaffen worden ist, besitzt jedoch keine Anschlußmöglichkeit mit dem öffentlichen Fernsprechnetz. Kleineren Betrieben steht außerdem eine Anlage bis zu 10 Teilnehmern zur Verfügung, während eine größere Anlage, die für 40 Teilnehmer vorgesehen ist, auch größeren Hotels den Verkehr mit den Gästen auf diese Art wesentlich erleichtert. Das einschlägige Gebiet wurde auch auf der Leipziger Frühjahrsmesse behandelt.

Saisonarbeiter-Abkommen unterzeichnet

Aber nicht von allen Verbänden

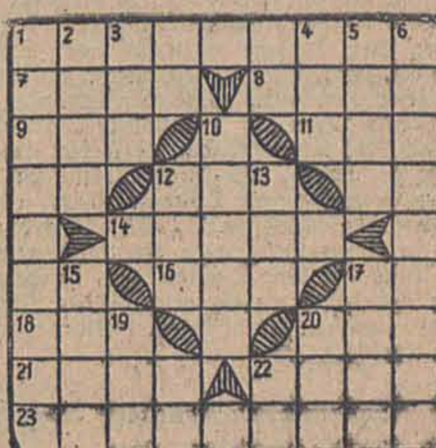
a. Im Magistrat fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Kwapinski erneut eine Sitzung in Angelegenheit des Sammelabkommens für die von der Stadtverwaltung beschäftigten Saisonarbeiter statt. Und zwar wurde das Abkommen von den Vertretern des Klassenverbandes, der Christlichen Berufsvereinigung und des Verbandes der ehem. revolutionären Fraktion unterzeichnet, während der Praca-Verband und der ZPZZ eine ablehnende Haltung einnahmen. Das neue Abkommen sieht eine Lohnerhöhung nicht vor, da diese angesichts des Fehlens der nötigen Kredite eine Begrenzung der Arbeiten und Entlassungen nach sich ziehen müßte, dagegen verpflichtete sich die Stadtverwaltung, die noch unbeschäftigten 400 Saisonarbeiter einzustellen, so daß die Zahl der beschäftigten Saisonarbeiter also 4100 betragen wird. Darüber hinaus erhöhte die Stadtverwaltung bekanntlich die Winterbeihilfe, die den Saisonarbeitern bei ihrer Entlassung ausgezahlt wird, von 30 auf 50 Zloty.

Die beiden Verbände, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben, werden eine Versammlung ihrer Mitglieder einberufen, die selbst Stellung zu dem Vertrag nehmen sollen.

a. **Schwerer Sturz einer Sommerfrischlerin.** Im Dorfe Wielkie Pole bei Tuszyn stürzte die sich in der Sommerfrische aufhaltende Lodzerin Leokadia Macejewska, 32 Jahre alt und Bandurskistr. 12 wohnhaft, von einer Leiter. Sie erlitt einen Schädel- und einen Armbruch. Man überführte die Frau in das Krankenhaus der Sozialversicherungsanstalt in Lodz.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. bayerisches Fliegerlager, 7. römischer Kaiser, 8. Farbe, 9. nicht oft, 11. Kampfesgeist, 12. Bergweide, 14. alter Indianerstamm, 16. englische Anrede, 18. kirchliches Bauwerk, 20. französischer Schriftsteller, 21. asiatisches Hochland, 22. Raubtier, 23. Stadt in der Provinz Sachsen.

Senkrecht: 1. französische Landschaft, 2. Haushaltsvoranschlag, 3. Zeitmesser, 4. Höhenzug in Braunschweig, 5. verfügbarer Platz, 6. Altmeister der Buchdruckkunst, 10. Männername, 12. musikalische Tonstufe, 13. Fluß in Steiermark, 15. Faulaffe, 17. Teil des Hauses, 19. Kennzeichen, 20. weibliches Haustier.

*

Auflösung des gestrigen Magischen Zahlenquadrats

12	19	14
17	15	13
16	11	18

Schießerei in der Radwanskastraße

Vier Wegelagerer festgenommen

p. Gestern früh um 4 Uhr wurden die Petrikauer Straße 23 wohnhafte 26jährige Wladyslawa Walczak und die an der Zwirki 3 wohnhafte 24jährige Zofia Gruszcz an der Ecke Radwanska- und Zeromski-Straße von vier unbekannten Männern angehalten und aufgefordert, mit ihnen in die Rembielinski-Straße zu gehen. Dort befindet sich ein freies Feld der Firma Eitingon. Als die Frauen sich weigerten, ergriffen die vier Burschen die beiden Frauen und wollten sie mitschleppen. Die angefallenen Frauen setzten sich zur Wehr und riefen um Hilfe. Auf die Rufe wurde der in der Nähe befindliche Nachtwächter Henryk Banasiak aufmerksam, der den überfallenen Frauen zu Hilfe eilte. Als er die vier Männer erblickte, die zwei Frauen an Händen und Beinen schleppten, forderte er sie auf, stehen zu bleiben. Die Burschen ließen nun die Frauen los und fielen über den Nachtwächter her. Einer der vier Kerle hob einen Stein auf, warf ihn auf Banasiak und traf ihn am Arm. Der Nachtwächter zog nun in der Notwehr die Pistole, schoß auf die Angreifer und gab noch weitere Schüsse in die Luft ab, um Hilfe herbeizurufen. Einer der Männer wurde getroffen und brach zusammen. Als nun ein zweiter Nachtwächter herbeikam, ergriffen die Männer die Flucht. Sie wurden jedoch festgenommen und auf das 10. Kommissariat gebracht. Es stellte sich heraus, daß es sich um Leon Jozefczyk, Kątnastr. 34 wohnhaft, Stanislaw Jaworski und Stanislaw Stasiak, beide Kątnastr. 36 wohnhaft, handelte. Der vom Nachtwächter angeschossene Mann ist der Stanislaw Olewicki, Kątnastr. 22. Die Kugel hatte ihn am Bein verletzt.

Sieben Verletzte bei einer Massenschlägerei

darunter drei Kinder

Im Hause Mianowskistraße 27 kam es gestern abend während einer Sauferei zu einm Streit unter den Teilnehmern des „Festes“; im Nu war eine Massenschlägerei im Gange, bei der nicht nur Knüppel, sondern auch Messer und Beile zur Anwendung kamen und mehrere Wohnungen demoliert wurden. Nicht weniger als sieben Personen erlitten Verletzungen, und zwar wurde dem 39jährigen Josef Jablonski (Pryncypalnastr. 61) mit einem Messer der Schädel durchbohrt, dem 12jährigen Wieslaw Twardowski (Suwalskastr. 29) ein Arm gebrochen, dem 32jährigen Stanislaw Twardowski eine Anzahl Messerstiche beigebracht, dem Jan Zawada (Marysinskastr. 34) der Stirnknochen eingeschlagen, dem 36jährigen Stanislaw Stolarczyk (Mianowskistr. 27) die Schädeldecke verletzt, dem 13jährigen Eugeniusz Zawada das Nasenbein eingeschlagen und auch die 3jährige Janina Zawada erheblich verletzt. Vier von den sieben Verletzten mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Eine Untersuchung ist eingeleitet.

a. **Ein Kocher explodiert.** Der Franciszkanskastraße Nr. 37 wohnhafte 29jährige Mateusz Golembiowski verursachte die Explosion eines Kochers. Durch die Explosion wurde die Wohnungseinrichtung in Brand gesetzt. Das Feuer konnte bald gelöscht werden; Golembiwski mußte mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Armen einem Krankenhaus zugeführt werden.

a. **Den Zechkumpan niedergestochen.** An der Ecke der Pabianicka und Ciasna wurde gestern morgen der 30jährige Bronislaw Olejniczak, wohnhaft Odynca 5, in einer Blutlache aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Olejniczak von seinen Zechkumpanen, mit denen er eine Nacht durchgetrunken hatte, niedergestochen worden war. Der Zustand des Mannes ist sehr ernst. Es wurden einige Personen verhaftet.

Unpolitisches aus Polen

Zeitweilige Einstellung der deutschen Gottesdienste in Schlesien

Die Katholische Presseagentur verbreitet die folgende Meldung, die wir im Wortlaut bringen: „Wegen der sich in den Kirchen in Schlesien während der Gottesdienste in deutscher Sprache wiederholenden Demonstrationen und anstößigen Lärmszenen, die in großem Maße von hitleristischen und antiklerikalen Elementen hervorgerufen werden, wurden auf Anordnung des Ordinarius der Diözese, Bischof Adamski, die Gottesdienste in deutscher Sprache zeitweilig, bis zum Augenblick der Beruhigung der Gemüter und Leidenschaften, eingestellt. Gleichzeitig hat der schlesische Bischof angeordnet, daß die Dekane in ihren Dekanaten Kommissionen bilden, die nach Prüfung der Angelegenheit ein Programm der Verwendung der deutschen Sprache in der Kirche aufstellen werden, das den tatsächlichen seelsorgerischen Bedürfnissen entspricht.“

Sing- und Spielkreis Bromberg eingestellt!

Der Starost von Bromberg teilte dem Vorstand des Sing- und Spielkreises mit, daß der Verein, der über 100 deutsche Jugendliche umfaßt, seine Tätigkeit ab sofort einzustellen habe. In der Verfügung wird angegeben, daß der Verein die im Statut vorgesehenen Tätigkeitsmittel überschritten habe.

Auch im Wilnaer Land „Massenversammlungen“ von Störchen

Wir berichteten über eine „Massenversammlung“ von Störchen im Kreise Mogilno, bei der man etwa tusend Störche zählte. Nun wird etwas ähnliches auch aus dem Kreise Wilna-Troki gemeldet, und zwar sammeln sich dort seit Tagen auf dem Gebiete des Gutes Lyntupy hunderte Störche.

Die Wissenschafter haben sich zu dieser für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlichen Erscheinung noch nicht geäußert.

Deutsche in Australien

Rund fünfzig deutsche Schulen sorgten vor dem Krieg für die Erhaltung der Muttersprache in den deutschen Siedlungen Australiens. Die Nachkommen der seit 1838 eingewanderten Brandenburger, Pommern, Schlesier und Hessen waren ihrem Brauchtum, ihren deutschen Sitten und ihrer Sprache treu geblieben, wenn es auch schon damals nicht ganz leicht war, die Jugend vor der Anglisierung zu schützen.

Unter den Synoden ist es besonders die Vereinigte Evangelisch-lutherische Kirche in Australien, die unermüdlich daran arbeitet, das im Krieg Verlorene zurückzugewinnen. Drei Gemeindeschulen und zwei Lehrerseminare pflegen wieder die deutsche Sprache. In den übrigen Schulen ist die Unterrichtssprache englisch. Eine deutsche Sprachstunde in der Woche ist gestattet.

Es war ein Deutscher, Artur **Philipp**, welcher das Land im Namen der englischen Krone in Besitz genommen und den Ort gegründet hatte, der heute Sydney heißt und mehr als 1¼ Millionen Einwohner zählt. Freie deutsche Einwanderer waren es, die seit 1838 besonders im Süden des jüngsten Erdteils Obst- und Weingärten anlegten. Und wenn erst das Goldfieber seit 1872 Australien als Einwanderungsland begehrenswert machte, so war es wiederum ein Deutscher, Bernhard Holtermann, der durch einen glücklichen Riesenfund den Anstoß hierzu gab. Der deutsche Forscher **Leichardt** durchquerte als erster den Erdteil von Ost nach West und der Name des Freiherrn v. **Müller**, der den berühmten Botanischen Garten in Melbourne schuf, bleibt unvergessen.

Auf den Weinkarten der großstädtischen Gaststätten steht obenan der Name **Seppelt**. Die Seppeltschen Kellereien liefern heute fast die Hälfte der australischen, rund 7½ Millionen Liter betragenden Weinproduktion. Der Gründer der größten australischen Bierbrauerei in Sydney war ein Deutscher, und so können wir noch viele deutsche Namen in der australischen Wirtschaft finden, die guten Klang haben, schreibt die „D. A. Z.“.

In der australischen Armee, die auf die europäischen Schlachtfelder geführt wurde, mußte mancher Deutsche gegen den eigenen Bruder kämpfen und bluten. In einer deutschen Siedlung bei Adelaide sind die Namen von sechs Deutschen neben zwei englischen eingemeißelt, denen dieses tragische Schicksal beschieden war.

Seit 1933 beginnen sich die Volksdeutschen, die Seite an Seite mit den dort lebenden rund 4000 Reichsdeutschen stehen, wieder auf ihre blutmäßige Verbundenheit mit der großen deutschen Volksgemeinschaft zu besinnen. Und unermüdlich arbeitet seit 5 Jahren der Bund des Deutschtums in Australien und Neuseeland als Hüter wiedererwachenden Volkstums.

Den deutschen Siedlungen Klemzig, Lobethal, Hahnfeld, Heidelberg, Karlsruhe und wie sie alle heißen mögen, sind seit einigen Jahren ihre alten heimatlichen Namen, welche man im Kriege in englische umgewandelt hatte, wieder zurückgegeben worden. Dies mag als Anerkennung für die deutsche Arbeit gewertet werden und als Zeichen beginnender Einsicht.

Hagelschaden im Kreise Slonim

Ueber die Dörfer Donce und Howczewo im Kreise Slonim ging ein schweres Hagelunwetter hinweg. Die Hagelkörner, die die Größe von Walnüssen erreichten und die Erde in einer 10 bis 15 Zentimeter dicken Schicht bedeckten, vernichteten das Geteride vollkommen. Ein starker Wind legte 138 Bäume in dem Gemeindewald um und richtete auch sonst Schaden an.

Deutsche Schulen im Kreise Birnbaum geschlossen!

Die „Deutsche Rundschau“ meldet: Am 22. Juni erschien in Mechnacz, Kreis Birnbaum (Miendzychod) der polnische Gemeindevorsteher mit einem Oberwachtmeister der Staaspolizei in der Deutschen Privatschule. Sie verlangten die Herausgabe der Schlüssel zum Schulgebäude und verschlossen dann die Schule, ohne ihre Maßnahme zu begründen. Den deutschen Eltern, die das Schulland in der Größe von 82 Morgen gepachtet hatten, wurde mitgeteilt, daß das Schulland bereits am 1. Juli, d. h. also in wenigen Tagen und noch vor der Ernte, neu verpachtet würde.

Auch in Neu-Zattum (Zatom Nowy), Kreis Birnbaum (Miendzychod), wurde die deutsche Schule ohne nähere Begründung geschlossen. In das Schulgebäude wurde die Postagentur verlegt.

Wieder Bernhardinerkloster in Opatow

Wie die polnische Presse meldet, übernimmt der Bernhardiner-Orden in nächster Zeit die Kirche und das Kloster in Opatow, das früher auch schon dem Orden gehört hat. Es ist dies die zweite Kirche in der Diözese Sandomir, die wiederum nach längerer Zeit in die Hände ihrer Besitzer zurückkehrt.

Mit der Axt gegen den Richter

Das Bezirksgericht in **Myslowitz** verhandelte gegen den Stubenmaler J. Kesy wegen Bezahlung von 27 Zloty. Nachdem das Gericht ein für den Angeklagten ungünstiges Urteil gefällt hatte, zog dieser eine in einer Mappe unterm Arm versteckte Axt und bedrohte damit den Richter. Ein Polizeiposten führte Kesy hinaus. Als er dort den Richter und den Polizisten weiter beschimpfte, wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Kattowitz zugeführt.

Sexualmord an einer Sechsjährigen

Aus Bromberg wird gemeldet: Ein entsetzliches Verbrechen wurde hier aufgedeckt. Zwei Mädchen, die im Walde von Biedaszkowo Beeren suchten, fanden in einer Schonung die schrecklich verstümmelte Leiche eines sechsjährigen Mädchens. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um die Tochter Christel des Nachtwächters Fritz Schauer. Das Kind ist offensichtlich im Walde erwürgt worden. Man nimmt an, daß das bedauernswerte Mädchen einem Sexualmord zum Opfer gefallen ist. Unter dem Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, wurde eine Person verhaftet.

Während der Fahrt den Motor ausgebessert ...

Der Chauffeur Josef Suchelkowski war mit einem Lastauto und in Begleitung eines Gehilfen auf dem Wege nach **Schwetz**. Unterwegs trat ein Motordefekt ein, den der Chauffeur während der Fahrt ausbessern wollte. Der Gehilfe setzte sich ans Steuerrad, während Suchelkowski bei langsamer Fahrt des Autos auf das Schutzblech kletterte, die Motorhaube öffnete, um den Schaden zu beheben. Dabei stürzte er vom Auto und wurde überfahren. Mit Hilfe eines Sanitätsautos wurde der Verunglückte in das Städtische Krankenhaus gebracht. Noch vor seiner Einlieferung gab er jedoch seinen Geist auf.

Kleine Nachrichten aus Polen

Das erste amtliche Verzeichnis von Aerzten, Zahnärzten, Pharmazeuten, Feldscheren, Pflegerinnen, und zahnärztlichen Technikern in Polen umfaßt gegen 30 000 Personen; davon entfallen 12 600 auf praktizierende Aerzte.

Auf einer Wiese bei **Mogilno** waren letztens 1000 Störche beobachtet worden, die dann gemeinsam zum Fluge aufstiegen.

Im Alkoholrausch begann in Wloclawek der 29jährige Arbeiter Kazim. Kruzynski mit seiner Ehefrau Maria einen Streit, in dessen Verlauf die aufgeregte Frau den Kartoffelstampfer ergriff, mit dem sie den Mann erschlug.

Während eines Gewitters schlug ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Tabaczynski in **Piotrkow-Kujawski** ein, in denen sich 60 Stück Vieh befanden. Die Flammen griffen sehr schnell um sich so, daß es unmöglich war, auch nur ein Rind zu retten.

In der Nacht erhängte sich in Powazyn bei Neutomischel am Bahnhofszaun der 34jährige Henryk Skalecki. Er war im Magistrat in Opalenica angestellt, aber am Tage vorher wegen verschiedener Veruntreuungen entlasen worden.

Aus aller Welt

Höhenflug hilft nicht gegen Keuchhusten

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft legten Dr. Clarmann und Dr. Becker-Freyseng vom Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut in Berlin einen umfassenden Bericht vor über ihre Untersuchung, die sie über die Höhenflug-Behandlung keuchhustenkranker Kinder durchgeführt haben. Darnach sind die sensationellen Heilungen, die in manchen Berichten des vorigen Jahres schon vorweggenommen worden waren, bei den exakten Nachprüfungen vollständig ausgeblieben. Bei etwa 10 Proz. der Kinder war eine gewisse Besserung zu verspüren, die auch länger als die ersten fünf Minuten nach der Landung anhielt. Aber das will gegenüber der großen Keuchhustenstatistik nicht viel besagen. Daß der Höhenflug nicht einmal vorbeugend wirkt, bewies die Tatsache, daß eine Pflegerin, die wohl von einem Kind angehustet worden war, das sie auf dem Schoß hielt, angesteckt wurde. Man muß sich also mit der Tatsache abfinden, daß die Flugtechnik im Höhenflug kein Heilmittel gegen den Keuchhusten geschaffen hat.

Die Reue des Diebes. Aus Mailand wird berichtet: Einem Geometer in Mailand waren durch Einbruch Juwelen im Werte von 100 000 Lire gestohlen worden, ohne daß die Diebe von der Polizei ermittelt werden konnten. Nach einigen Tagen erschien in seiner Wohnung ein Kapuziner eines Mailänder Klosters und brachte die gestohlenen Juwelen wieder zurück, die ihm der reuige Dieb unter dem Amtsgeheimnis übergeben hatte.

MTP. **Eisenfressender Hund.** Vor zehn Monaten hat der Hund Bobby, der einem Garagenbesitzer in Stackwick in England gehört, eine eiserne Kugel verschlungen. Das Tier ging daran nicht zugrunde. Die Sensation kam aber erst, als es jetzt die Kugel wieder von sich gab. Ihr Gewicht war nämlich vorher genau bekannt: sie wog 92 Gramm. Jetzt aber wiegt die Kugel nur noch 52,73 Gramm. Der Magen des Hundes hat also in der Zwischenzeit nahezu 40 Gramm Eisen verdaut.

Schuhe aus Aal-Haut. Am Great Barrier Reef in Australien kann man Aale von ungewöhnlicher Größe mit Leichtigkeit fangen. Aber der Fang reizte nicht sonderlich, bis man jetzt auf den Gedanken kam, die Haut dieser Aale, die ein schönes, weiches Leder abgibt, praktisch zu verwerten und Schuhe daraus zu machen. Der Versuch war erfolgreich. Heute ist eine ganz neue Industrie daraus erwachsen. Zwar gibt es viele Aale am Great Barrier Reef, aber die Tiere kämpfen, wenn man sie nicht auf den ersten Schlag tötet, verzweifelt um ihr Leben. Das größte Exemplar dieser Art, das man bisher fing, ist 4 Meter lang gewesen. Bei einem solchen Riesenaal lohnt es sich natürlich, die Haut zu gerben und einer schönen Australierin Schuhe anfertigen zu lassen.

Polen vor der neuen Ernte

Die Wünsche der Landwirtschaft

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt:

Nur noch wenige Wochen sind es bis zur neuen Ernte in Polen. In den Kreisen der Landwirtschaft zieht man bereits die Bilanz für das Wirtschaftsjahr 1938/39 und stellt Zukunftsbetrachtungen für das kommende Jahr an. Nach mehreren Krisenjahren hatte die polnische Landwirtschaft in den Jahren 1936 und 1937 eine bessere Konjunktur zu verzeichnen, deren Ursprung jedoch in den schlechten Ernten dieser Jahre lag. Nach der vorjährigen Ernte setzte ein Preisrückgang für Getreide ein, der die Hoffnungen der Landwirtschaft auf eine Stabilisierung des vordem hohen Getreidepreises zunichte machte. Da die polnischen Getreidepreise über dem Weltmarktpreis liegen, mußte die Ausfuhr des überschüssigen Getreides prämiert werden. Um den Preis auf dem Binnenmarkt nicht zu sehr absinken zu lassen, wurde eine Vermahlungsgebühr eingeführt, aus deren Erträgen eine Stützungsaktion durchgeführt werden sollte. Die Vermahlungsgebühr wurde zwar erhoben, aber eine Stützungsaktion wurde als nicht notwendig erachtet. Größere Interventionskäufe zur Schaffung von Getreidereserven für außergewöhnliche Zeiten, die Freigabe von größeren Mengen Roggen für Brennereizwecke, die Förderung der Ausfuhr von Zuchtprodukten und damit des Verbrauchs von Getreide für Futterzwecke, sowie neue Vermahlungsvorschriften schienen diese Stützungsaktion nicht notwendig zu machen, zumal

ein sehr beachtlicher Teil der Roggenausfuhr nach Deutschland

ging, wo erheblich bessere Preise erzielt werden konnten, als auf den Weltmärkten. Um die Ausfuhr zu sichern und rentabler zu gestalten, wurde in den späteren Monaten eine Superprämie bewilligt.

Weitere Maßnahmen richteten sich darauf, den Inlandsverbrauch zu steigern. Der Verbrauch der ländlichen Bevölkerung ist unverhältnismäßig gering, weil die kleinen Bauern das Getreide verkaufen, und sich selbst das ganze Jahr von Kartoffeln ernähren. Auch für die Vieh- und Schweinehaltung und Geflügelzucht wird zu wenig Getreide verbraucht. Der Viehbestand nimmt zwar an Zahl zu, das Schlachtgewicht der Tiere ist jedoch sehr gering, da sie im Durchschnitt kaum 30 Prozent Fleisch ergeben. Wie wenig Mastvieh auf den Markt gelangt, kann man aus der Tatsache erkennen, daß Polen große Mengen von Talg aus dem Ausland (Argentinien) einführen muß. Würde dies nicht geschehen, stand in einem Artikel zu lesen, so könnte in Polen keine Seife hergestellt werden, da die Inlandserzeugung von Talg zu gering ist. Lediglich die

Schweinemast und die Ausfuhr von Schweinen, Bacons und Dosenschinken sowie die Ausfuhr von Butter und Eiern sind einigermaßen rentabel.

Wenn man sich weiter bemüht, einen Teil der überschüssigen Dorfbevölkerung in den Städten ansässig zu machen und sie als Industriearbeiter zu verwenden, so sind die Verhältnisse doch nicht derart, daß diese Aktion einen besonders fühlbaren Mehrverbrauch an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Folge haben kann. Die Hoffnungen auf einen Mehrverbrauch aus diesem Grunde dürfen deshalb nicht zu hoch gestellt werden.

Das wirtschaftliche Ergebnis des zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres ist für die Landwirtschaft wenig erfreulich. Die erwartete neue Entschuldungsaktion ist ausgeblieben, die vorhin angeführten Maßnahmen haben nicht den erwünschten vollen Erfolg gebracht. Um nun im neuen Wirtschaftsjahr keine neuen Enttäuschungen zu erleben, werden von der Landwirtschaft, ihren parlamentarischen Vertretern und Organisationen die Aussichten und Möglichkeiten für die Landwirtschaft im neuen Wirtschaftsjahr besonders eingehend erwogen und erörtert. Wenn nicht irgendwelche Naturkatastrophen eintreten,

so kann mit einem gleich hohen Ernteertrag wie im vergangenen Jahr gerechnet werden.

Wenn die gleichen Mengen Getreide zu einem um 20 Zloty je Doppelzentner liegenden Preis veräußert werden könnten, so würde sich die berühmte Preisschere für die Landwirtschaft etwas mehr schließen lassen. Vorbedingung ist eine bindende Preisfestsetzung. Eine von amtswegen vorzunehmende Preisregulierung ist aber wohl unmöglich und so will man von einer bestimmten Seite den Gedanken eines Getreidemonopols verwirklicht sehen. Nur ein solches Monopol wäre in der Lage, so sagen die sich dafür Interessierenden, einen bestimmten Festpreis einzuhalten. Dem wird entgegengesetzt, daß ein Monopol einerseits zu schwerfällig arbeiten und dann auch viel mehr kosten würde, wie die Beibehaltung der jetzigen Methoden der Getreidepreisstützung. Selbst die Auszahlung einer höheren Ausfuhrprämie würde weniger Mittel erfordern als ein Monopol. Für solche Ausfuhrprämien stünden aus dem noch laufenden Wirtschaftsjahr etwa 40 Mill. Zloty aus den Vermahlungsgebühren zur Verfügung und die Einnahmen des nächsten Jahres aus diesem Titel dürften etwa 55 Mill. Zloty betragen. Insgesamt also eine Summe von annähernd 100 Mill. Zloty, welche dem Staat von den Verbrauchern selbst zur Verfügung gestellt würden, die auch für Interventionskäufe und zur Schaffung von Getreidereserven dienen können und welche letzten Endes ihrem eigentlichen Zweck, der Stützung des Getreidepreises, zugeführt würden. Ferner wird

die Beschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

gefordert. Bisher ist nur die Einfuhr von Reis stark gedrosselt worden. Eine Förderung der Zucht und ausreichende Preise für Zuchterzeugnisse würden auch einen größeren Inlandsverbrauch an Getreide notwendig machen bzw. eine Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe von der reinen Getreidewirtschaft auf eine intensivere Wirtschaftsform bewirken. Die Schafzucht sei besonders zu fördern. Bisher habe sie keinen rechten Anreiz geboten, weil die für Inlandswolle erzielten Preise nicht ausreichend sind, selbst wenn sie um 25 Prozent über den Weltmarktpreisen für Wolle liegen. Die Ausfuhr von Zuchtprodukten mache sich auch mehr bezahlt als die Getreide- oder Mehlausfuhr. Hochwertige Standardware von Fleisch, Butter, Eiern könne leichter Absatz zu wirklich lohnenden Preisen finden. Bisher mußte sogar die Butterausfuhr eine Stütze erfahren. — Um die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, wird nicht zuletzt gefordert, ihr gewisse steuerliche Vergünstigungen bzw. Erleichterungen bei den Sozialabgaben zu gewähren und eine solche Entschuldung vorzunehmen, daß die Landwirtschaft die daraus sich ergebenden Verpflichtungen auch aus den Erträgnissen einlösen kann und nicht, wie dies bei den bisherigen Aktionen der Fall war, nur eine auf dem Papier stehende Verminderung der Lasten vorgenommen wird, die in Wirklichkeit infolge Mangels an Bargeld gar nicht erfolgen konnte. Andere Sorgen werden zwar nur nebenbei erwähnt, sie beherrschen aber doch zu einem großen Teil die Gedanken der Landwirte, die ja im Falle eines Krieges die größte Last zu tragen haben würden.

Aus der Umgegend

Rzgów

Gehöftbrand hinter Rzgow

a. Im Dorfe Modlica hinter Rzgow brannten das Gehöft des Bauern Wladyslaw Bryc sowie die Scheune seines Nachbarn aus bisher nicht festgestellter Ursache vollständig nieder. Der Schaden wird auf 10 000 Zloty geschätzt.

Tomaschow

Ehepaar bei Verkehrsunfall getötet

In der Nähe des Dorfes Zawada auf der Straße Tomaszow — Wolborz ereignete sich am Abend ein schweres Verkehrsunglück. Der 38jährige Gerichtsdiener Ludwik Smuga aus Tomaszow fuhr, seine Frau Anna auf dem Soziussitz, mit dem Kraftrad die Straße entlang, als plötzlich einige Kühe vor ihm auftauchten. Um den Tieren auszuweichen, lenkte Smuga das Rad auf die linke Seite der Straße hinüber und stieß in demselben Augenblick mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lastkraftwagen zusammen. Das Ehepaar Smuga geriet unter die Räder des Lastkraftwagens und wurde auf der Stelle getötet.

Der Führer des Lastkraftwagens, Kazimierz Brzezinski aus Warschau, wurde verhaftet.

RÄTSELECKE

Bilderrätsel



Silbenrätsel

am — chen — chen — e — en — en — er — er — fah — fant — i — jau ke — ker — ker — le — lei — lie — ma mäd — mar — ment — na — näh — nau ne — ne — ne — or — rad — ren — sa sar — schi — sel — son — te — veil — win.

Aus vorstehenden 39 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen einen Merkspruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Blume, 2. Verzierung, 3. Sport, 4. Vogel, 5. Mädchenname, 6. Strick, 7. Wassertier, 8. Geldeswert, 9. Dickhäuter, 10. Stadt in Schlesien, 11. Funkstation, 12. Gestirn, 13. weibliches Wesen, 14. Knabenname, 15. Fluß in Süddeutschland, 16. nützlicher Gegenstand, 17. Gefängnis. (j gleich i.)

Kammrätsel.

Die Buchstaben sind so in eine andere Reihenfolge zu bringen, daß der Kammrücken einen Sagenhelden nennt. Die einzelnen Zähne ergeben: 1. Bodenerhebung. 2. deutscher Fluß. 3. Gefäß. 4. Schmarotzer.

b	d	e	e	e	e	f
g		h		l		l
n		o		o		r
r		r		u		w

Geographisches Füllrätsel.

T . u n u .	Gebirge am Rhein.
S . . l . w t ,	norddeutsche Stadt.
W . r . a	Quellfluß der Weser.
. . s s e l	Stadt a. d. Fulda.
B e . . i n	europäische Hauptstadt.
A n . . a c h	Stadt in Franken.
M . . r i d	europäische Hauptstadt.

Die Punkte sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß Wörter von den angegebenen Bedeutungen entstehen. Die einzusetzenden Buchstaben ergeben, nacheinander gelesen drei sudetendeutsche Städte.

Besuchskartenrätsel.

Von Siegfried Linke.

Albert Rug

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Wohnort des genannten Herrn festzustellen

Suchbild.



Wo ist das Kind, das dem Gesang der Vögel lauscht?

Rätsellösungen.

Zahlenrätsel: Flieder, Lieb, Ire, Elbe, Meer, Rede. — Gegensatzrätsel: weit, innen, lang, hell, Ende, leise, mutig. Wilhelm. — Bilderrätsel: Richte nicht ohne Überzeugung.

Hannelen M.

Frohe Jugend

Nr. 13 1939





Gestern abend, denkt nur an,
kam ein feuerroter Mann,
abenteuerlich an Sitten,
über unser Dach geritten.

Leise kam des Weges er,
meinte wunder, was er wär'
und gemächlich zog er weiter,
stillvergnügt und seelenheiter.

Als der Nero ihn ersah
überm Dache, ach, so nah,
bellt' er wütend, daß es schallte
und vom Walde widerhallte.

Doch den Reiter rührt das nicht,
daß der Hund auf ihn erpicht,
und er schwieg auf sein Geknurre,
sein Gebelle, sein Gemurre.

Endlich und nach langer Zeit
ward der Scheltende gescheit;
in der Kehle rauh und heiser,
bellte leiser er und leiser.

Schließlich schlief er gänzlich ein,
ließ den Reiter Reiter sein,
und der Mond auf seinem Schimmel
trabte ungestört am Himmel.

Karl Friedrich.

„Brautkauf“ in Ssowjetrußland

MTP. Unmittelbar nacheinander haben zwei offizielle Organe, der „Besboshnik“ und die „Prawda“, aus den früher mohammedanischen Gebieten der Ssowjetunion, z. B. den transkaspischen Republiken, Vorfälle berichtet, die geradezu unglaublich erscheinen, und die man als Antissowjet-Propaganda angesehen hätte, wenn sie nicht in diesen Presse-Organen, freilich als „Schädlingsarbeit“, zitiert wären. Es wird nämlich lebhaft darüber Klage geführt, daß die alte mohammedanische Sitte des Brautkaufes sich in diesen Gebieten noch erhalten hätte und daß sie zum Teil von Parteiorganisationen unterstützt würde. Es wird der Fall eines wegen Mordes verurteilten Dozenten zitiert, der sich eine 16jährige Studentin gekauft hat, und zwar unter der Bedingung, daß sie in keinen Komssomol eintreten dürfe. Als sie das trotzdem tat, erschlug er sie. Die hochoffizielle „Prawda“ meldet, daß ein Mitglied eines Kolchos sich ein Mädchen für 1000 Rubel, 5 Meter Stoff, 1 Tuch und 1 Schaf gekauft hätte. Das Mädchen wollte nicht, weil sie sich mit einem Lehrer verlobt hatte. Sie ist aber von den anderen Mitgliedern des Kolchoses geradezu gezwungen worden, diese Zwangsehe einzugehen. In diesem Fall war es wenigstens noch eine registrierte Ehe. Aber es gibt auch Fälle von ausgesprochenem Mädchenhandel im Sinn eines Zwanges zum Konkubinat. Ein solcher Fall hat sich in einem anderen Kolchos ereignet, wo ein Mann seine Schwester nicht weniger als dreimal hintereinander verkauft hat, und zwar zuerst für 2 Kühe mit Kälbern, dann für 2000 Rubel, und als das Mädchen bereits „entwertet“ war, nochmals für 1000 Rubel. Auch Handel mit Minderjährigen kommt vor; so wurde eine 13jährige Schülerin von ihren Eltern für 50 Meter Stoff, 4 Pud Reis und 1000 Rubel in bar verkauft. In diesem Fall war eine Registrierung der Ehe wegen des Alters nicht möglich, dafür nahmen aber die Eltern den Käufer in ihre Wohnung auf.

Skelett wird exmittiert

MTP. Paris.

Eine Geschichte, die der Phantasie Edgar Allan Poes entsprungen sein könnte, und die ebenso grotesk wie grauenhaft ist, hat sich in der normannischen Stadt Caen begeben. Hier begab sich der Polizeikommissar Sputz mit dem Justizbeamten Girardin in ein Mietshaus, um einen rückständigen Mieter, der seit anderthalb Jahren keine Zahlungen mehr geleistet hatte und auch auf keine Briefe antwortete, zu exmittieren. Man brach die Tür zur Wohnung dieses Mannes namens Gaston Aubert auf. Man fand nur noch sein Skelett, das grinsend auf dem Bette lag. Aubert war vor anderthalb Jahren gestorben, und da er weder Verwandte noch Freunde hatte, hat niemand seinen Tod gemerkt.

Das größte Eibenschutzgebiet Europas befindet sich in Polen, und zwar in Ziesbusch in der Tucheler Gemeinde. Es ist 18 Hektar groß und weist u. a. Bäume auf, die 500—1500 Jahre alt sind.

Der Kleingärtner

Tomaten mit Erfolg zu züchten

Wer Tomaten mit Erfolg ziehen will, muß den Pflanzen nicht nur einen sonnigen Platz an der Südseite und reichliche Nahrung geben, sondern auch frühe Sorten



wählen und sie richtig behandeln. Nicht durch wiederholtes Beschneiden der überflüssigen Triebe, sondern durch eine richtige Erziehung der jungen Pflanzen wird



ein geregeltes Wachstum erreicht. Man kann zu diesem Zwecke die Pflanzen ungehindert in die Höhe wachsen lassen und an einem Stab befestigen (Abbildung 1), oder sie handhoch entspitzen und die entstehenden Triebe spalierartig aufbinden (Abbildung 2). Auf diese Weise wird einem übermäßigen Wachstum und der Bildung seitlicher Triebe vorgebeugt, weil das Längenwachstum ungehindert erfolgen kann. Der Fruchtansatz ist bedeutend besser und die Reife der Früchte auch gesicherter, weil sie der Sonne voll ausgesetzt sind und nicht durch dichtes Laub beschattet werden. Ueberflüssige Seitentriebe, die keine Blüten ansetzen, muß man frühzeitig entfernen. Im übrigen schneide man wenig an der Pflanze, sondern lasse sie wachsen.

Große Stachelbeeren zu ziehen

Um große Stachelbeeren zu erhalten, werden die Früchte verdünnt, d. h. man schneidet vorsichtig mit einer spitzen Schere alle zu dicht sitzenden Beeren aus. Damit aber diese Beeren nicht nutzlos verloren gehen oder durch vorzeitiges Abfallen die Ernte geschmälert wird, wartet



man, bis die Früchte so weit entwickelt sind, daß sich die grünen Beeren zu Kompott oder zum Grüneinmachen verwenden lassen. Unsere Abbildung zeigt einen Zweig, der noch sämtliche Beeren hat und darunter einen nach dem Ausschneiden. Die Beeren haben nicht allein mehr Platz, sondern auch mehr Nahrung zum Wachsen. Sie werden sich deshalb, wenn die übrigen Wachstumsbedingungen erfüllt sind, zu „wahren Prachtstücken“ entwickeln.

Maulwürfe zu vertreiben. Ein einfaches Mittel, Maulwürfe aus dem Garten zu vertreiben, ohne dieses für die Feldwirtschaft nützliche Tier zu töten, besteht darin, in die Röhre jedes neuen Auswurfshügels einen mit Terpentin oder Petroleum oder Steinkohlenteer getränkten Lappen zu stopfen. Der starke Geruch vertreibt den Maulwurf.

— 50 —



Je älter Frau Gaga Kratzefuß wurde, desto beschwerlicher wurde ihr das Treppensteigen. Insbesondere mißfiel ihr allgemach die schwanke Leiter zum Hühnerstall, und sie begann sich schließlich nach einem tiefer gelegenen Platz umzusehen, wo sie ihr tägliches Pflicht-Ei abliefern konnte.



Das merkte natürlich Wauwau Krummbein, der schlaue Dackel, den der Bauer wegen seiner losen Streiche für einige Zeit an die Kette gelegt hatte. Er paßte daher den rechten Augenblick ab, da die träge Henne einmal nahe an seiner Hütte vorbeikam, und flüsterte ihr verstohlen zu: „Frau Kratzefuß, ich weiß Euch ein wunderschönes Plätzchen, wo Ihr ungestört Euer tägliches Ei legen könnt! Setzt Euch doch hinten in meine stille Hütte! Da sieht Euch niemand, und das Stroh für ein weiches Nestlein ist auch gleich da!“

Die törichte Henne ließ sich das leider nicht zweimal sagen. Sie trat wohlgemut ein und legte ihr Ei. Doch als sie sich nach Erledigung dieses wichtigen Geschäftes wieder verabschieden wollte, um der Bauersfrau mit lautem Gegacker Meldung zu machen, da hielt sie der pfiffige Herr Krummbein abermals an. „Nur nicht so laut,“ sprach er beschwichtigend, „sonst verbietet Euch die böse Bäuerin gleich wieder den Besuch meiner Hütte, und Ihr müßt aufs neue die wacklige Hühnerleiter erklettern!“

Auch diesem listigen Rat folgte die ahnungslose Frau Gaga, und so geschah es denn, daß sie fast eine Woche lang ungestört die neue Ablieferungsstelle benutzen konnte. Der ganz verdorbene Herr Wauwau aber ging allemal hin, zerbrach das schöne Ei und schleckte seinen schmackhaften Inhalt wohlgefällig auf. „Es ist doch gut,“ dachte er dabei, „daß die Hühner und die Menschen so dumm sind! Sonst käme unsereins überhaupt zu keinem guten Bissen mehr!“



— 51 —

Die Menschen hätte der hinterlistige Dieb bei dieser Betrachtung freilich ausnehmen sollen; denn wer schließlich doch hinter seine Schliche kam, das war des Bauersmannes kleiner Peter. Dieser aufmerksame Junge beobachtete nämlich eines schönen Tages, wie Frau Kratzefuß gar gemütlich in die Hundehütte spazierte, und lief sogleich hin, um seine liebe Mutter in der Küche zum „Kampf dem Verderb“ herbeizuholen. Natürlich erkannte diese im Augenblick, wie die Dinge lagen und stürzte mit fliegenden Pantoffeln hinaus in den Hof.

Dort kam sie gerade noch recht, um zu sehen, wie die törichte Henne stillschweigend die Hütte verließ und der schlaue Dackel ebenso stillschweigend darin verschwand. Geschwind riß sie ihn an der Kette zurück. Aber er hatte das schöne Ei doch schon zerbrochen, und die gelbe Schnauze verriet sein schlimmes Tun. An den Eierschalen, die der tüchtige Peter jetzt aus der Hütte zutage förderte, konnte die entrüstete Bauersfrau sogar feststellen, wie viele Eier der vierbeinige Dieb bereits geschleckt hatte.

Da hielt sie ihm denn eine gewaltige Strafrede, und der Bauersmann, der just dazu kam, gab ihm sogar einen derben Klaps auf die großen Schlappohren. Frau Gaga aber durfte fortan des Morgens nicht eher in den Hof, als bis sie ihr Pflicht-Ei abgeliefert hatte.

Karl Friedrich.

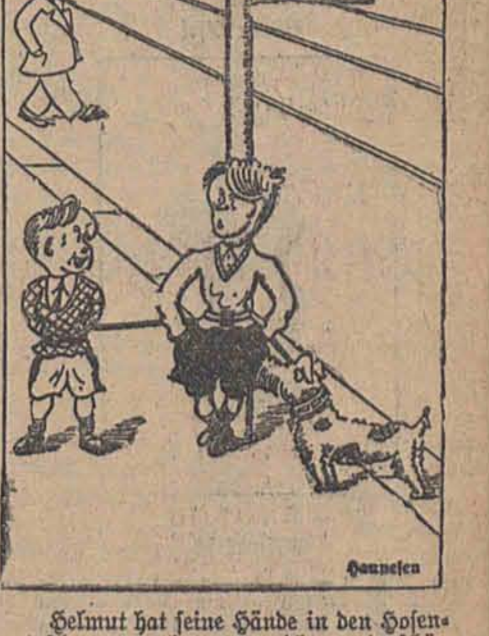
Kicher-Erbsen

„Sag mal, Otto, wer wußte denn heute in der Schuler am meisten?“

„Der Lehrer, Vater!“

Der Lehrer schreitet durch die Bankreihen: „Aber Kurt, was macht denn dein einer Schuh hier auf der Schulbank?“

„Herr Lehrer, ich habe meinen Radiergummi vergessen, nun radiere ich mit dem Gummiabsatz!“



Helmut hat seine Hände in den Hosentaschen vergraben, was nicht gerade schön aussieht. Da kommt sein Freund Günther vorüber und fragt: „Sag mal, du willst wohl verreisen?“ — „Warum das?“ meint der Angeredete. — „Nun, weil du deine Hände schon so sicher verpackt hast,“ ist die schlagfertige Antwort.

Friedchen kauft ein. „Für zehn Pfennige feine Nähnadeln,“ verlangt sie eben. „Und dann noch ein paar, wo meine Großmutter durch kann.“

Lehrer: „Karl, zähle mir einmal die Flugzeugtypen auf!“

Karl: „Eindecker, Zweidecker und Dachdecker!“

Klein-Trudi kommt aus der Schule und berichtet: „Mutti, die Lehrerin hat mich heute gelobt. Sie hat gesagt, es gäbe noch viel faulere Mädels als ich.“

Theaterdirektor (zu seinem Teilhaber): „Wir könnten wieder einmal etwas von Shakespeare geben. Ich denke da an ‚Romeo und Julia‘. Was meinen Sie dazu“? Teilhaber: „Warum denn gleich zwei Stücke auf einmal? Eins genügt doch.“

SPORT PRESSE

I. leichtathletisches Abendsportfest in Lodz

Kurpessa stellt neuen Bezirksrekord auf

Es war ein guter Gedanke von Trainer Petkiewicz, die Lodzer Leichtathleten gestern abend an den Start gehen zu lassen. Die Leichtathleten können in der brütenden Hitze nicht voll ihre Möglichkeit entwickeln; die kühlere Temperatur des Abends fördert meist die Leistung. Und so kamen auf dem Wima-Platz einige sehr gute Ergebnisse zustande. K. Maciaszczyk (jetzt Polonia-Warschau) sprang mit dem Stabe 3,57 m hoch. Vor allem aber ist Kurpessas neuer Rekord über 800 m zu beachten. Am Start fanden sich außer Kurpessa noch Galewski (Zj.), Agather, Jesse und Rapke (alle UT.) ein.

Kurpessa ging nach dem Startschuß sofort in Führung und durchlief die ersten 400 m in knapp 57 Sekunden. Die zweite Hälfte der Strecke war natürlich schwächer. Die Gesamtzeit 1:59,0 ist noch von keinem Lodzer erreicht worden. Kurpessa wird in der nächsten Woche zu den Polenmeisterschaften seine Leistungen über 800 m und 1500 m gewiß verbessern. Als zweiter kam Galewski ein. Seine Zeit 2::01,4 liegt auch noch unter dem alten Rekord. Agather, Jesse und Rapke liefen Lebensbestzeiten. Der 800-Meter-Lauf war der beste Punkt des Programms.

Als stärkste Gegner im 400 m-Lauf traten Eckstein (UT) und W. Maciaszczyk (Sokol) an. Beide Hürdenspezialisten lieferten sich einen schönen Kampf, den Eckstein gewann. Der Anfang war etwas zu langsam.

Erfreulich ist die Tatsache, daß es in Lodz immer mehr Stabhochspringer gibt, die 3 m und höher kommen.

Barcinski (M) lief über 200 Meter eine ganz achtbare Zeit mit 23,8 Sek.

Hartmann (UT) gewann den Weitsprung und Hochsprung mit 6,43 m bzw. 1,65 m.

Im allgemeinen ist eins festzuhalten: der Weg ist gewiesen. Es geht jetzt darum, ähnliche Veranstaltungen, vielleicht jede zweite Woche an einem Werktagabend durchzuführen. Die Freude an der Sache würde bei den Aktiven steigen. Die Zahl der Teilnehmer zunehmen und schließlich die Leistungen um ein gutes Stück verbessert werden. Im Auslande, vornehmlich in Schweden und Finnland, letztens auch in Deutschland, werden die Abendveranstaltungen mit großem Erfolg durchgeführt.

100 m: 1. Barcinski (M) 11,5, 2. Szladkowski (H) 12,1.

200 m: 1. Barcinski (M) 23,8, 2. Chlopicki (UT) 24,4, 3. Szladkowski.

400 m: 1. Eckstein (UT) 54,4, 2. Maciaszczyk (S) 54,8, 3. Mittera 56,2.

800 m: 1. Kurpessa LKS (1:59,0 (Lodzer Rekrd), 2. Galewski 2:01,4, 3. Agather (UT) 2:05, 4. Jesse 2:06, 5. Rapke 2:11,0.

1500 m: 1. Janczyk (Z) 4:49,8, 2. Nyk (W) 4:53,2.

5000 m: 1. Nowak (G) 16:55,2, 2. Rutkwski (WKS) 17:25, 3. Sztajnbock 17:43,2.

Kugel: 1. Lange (W) 12,13 m, 2. Hartmann (UT) 11,53 m, 3. Zebkowicz (M) 10,26.

Diskus: 1. Lange 38,40, 2. Zebkowicz 30,50, 3. Jesse 30.48.

Stabhochsprung: K. Maciaszczyk 3,57, 2. Doroba (W) 3,40, 3. Pfeil (WKS) 3,20.

Weitsprung: Hartmann (UT) 6,43, Barcinski 6,17, 3. Chlopicki (UT).

Hochsprung: Hartmann (UT) 1,65, Maciaszczyk.

A S.

VI. Deutsches Tennisturnier in Polen

Zum sechstenmal fanden in diesem Jahr die deutschen Tennismeisterschaften in Polen statt. Der Austragungsort war diesmal Bromberg, der Bromberger Tennisklub hatte die Organisation übernommen. Die Meisterschaften vereinten allerdings in diesem Jahr nicht so viele Spitzenspieler wie in den Vorjahren. Doch die 50 Spieler, die an dem Turnier teilnahmen und aus allen Gebieten Polens kamen, dokumentierten damit ihre Verbundenheit mit dem deutschen Sport in Polen.

Im Herreneinzel gab es eine Ueberraschung. Draheim (Bromberg) besiegte Thomalla (LTC Chorzow) in einem Dreisatzkampf mit 2:6, 6:2, 6:2. Bisher hatte sich Thomalla stets durchzusetzen vermocht, und es ist das erste Mal, daß es einem Bromberger gelang, im Vorfinale einen Schlesier auszuschalten. Allerdings behaupten die Schlesier weiterhin ihre Spitzenstellung im deutschen Tennissport in Polen, da Pfahl (LTC Chorzow) gegen Gibbas 6:0, 6:2 gewann. Pfahl gilt gegenüber dem Bromberger Draheim, mit dem er ins Endtreffen kommt, als Favorit und dürfte sich durchsetzen. Im Vorfinale kam Thomalla durch einen Sieg über Stark (Posen) mit 6:4, 6:2 in die nächste Runde. Stark machte Thomalla trotz dieses glatten Sieges durch seine mutigen Angriffe und sein geschicktes Netzspiel viel zu schaffen.

Im Dameneinzel kämpften sich Fräulein Stephan und Frau Groß ins Finale durch. Fräulein Stephan (LTC Chorzow) siegte im harten Kampf gegen Frau Mohr (Bromberg) mit 6:2, 6:3. Frau Groß (Bromberg) setzte sich gegen ihre Vereinskollegin Fräulein Kock 6:1, 6:4 durch.

Interessante Kämpfe gab es im Herrendoppel, wo sich folgende Paare durchsetzten: Draheim-Pfahl, Thomalla-Dangyk, Gibbas-Wolf, Grey-Gaeckel.

Im Gemischten Doppel siegten Kock-Gibbas über Ritzki-Thomalla mit 6:0, 6:3. Fräulein Stephan-Draheim schlugen Frau von Lehmann-Hoffmann 6:1, 6:2. Chomse-Lorek wurden von Andres-Pfahl 6:3, 6:0 ausgeschaltet und Mohr-Wolf blieben über Groß-Grey nach hartnäckigem Kampfe mit 8:6, 16:14 Sieger.

LLTK — Wima 5:3

Wima errang die Tennismeisterschaft von Lodz

Im Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft von Lodz standen sich gestern Wima und der Lodzer Lawn Tennis Klub gegenüber. Der LLTK unterlag 5:3, und Wima errang somit die Meisterschaft von Lodz. Eine Ueberraschung war der Sieg von Frl. Kindermann (LLTK) über die routinierte Wimaspielerin Frau Ullrichs.

Der junge Skonecki überraschte mit seiner guten Form; er schlug Simenson recht sicher 8:6, 6:2 und Scheunert 6:3, 4:6, 6:0. Auch Banasiak konnte die beiden LLTK-Spieler Simenson und Scheunert schlagen.

Im Doppel kam das Paar Skonecki—Banasiak zu einem ungeahnten Erfolg, das Paar Grohmann, Scheunert unterlag ihm 6:4, 6:3.

Im gemischten Doppel schlug das gut eingespielte Paar Frl. Kindermann-Grohmann — Frau Ullrichs-Kopel 6:4, 3:6, 6:8

Der Junior Pfeiffer holte den dritten Punkt für den Lodzer Lawn Tennis Klub, er schlug Musial 6:1, 1:6, 6:1.

Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Skonecki—Simenson 8:6, 6:2; Skonecki—Scheunert 6:3, 4:5, 6:0; Banasiak—Scheunert 7:5, 6:0; Banasiak—Simenson 7:5; 6:4.

Dameneinzel: Frau Ullrichs—Frl. Kindermann 6:3, 5::7, 3:6.

Doppel: Banasiak-Skonecki — Grohmann-Scheunert 6:4, 6:3; Frau Ullrichs-Kopel—Frl. Kindermann-Grohmann 6:4, 3:6, 6:8.

Juniorenspiel: Musial—Pfeiffer 1:6, 6:1, 1:6.

Auch Tloczynski ausgeschaltet

In Wimbledon wurde nun mit Tloczynski der dritte polnische Spieler ausgeschaltet.

Der Pole verlor gegen den ausgezeichneten Inder Ghaus Mohammed 0:6, 3:6, 4:6.

Die gestrigen Ergebnisse in Wimbledon waren:

Kukuljevic—Choy 6:4, 7:5, 6:4;
Sigetti—van Swol 8:6, 6:4, 6:4;
Cole—Rogers 7:5, 6:1, 6:4;
Brugnon—de Stefani 6:4, 6:4, 6:8, 6:4;
Henkel—Shaffi 6:4, 4:6, 6:4, 6:1;
Austin—Drobny 7:5, 9:7 (bei diesem Stand gab Drobny das Spiel auf);
Shayes—Fallada 6:4, 3:6, 9:7, 2:6, 8:6.

Im Frauendoppel wurde das polnisch-französische Paar Jendrzejowska—Mathieu von dem englischen Paar Hammersley—Stammers 3:6, 1:6 ausgeschaltet.

Um den Pokal des Staatspräsidenten

fanden gestern einige Begegnungen statt.

Die Mannschaft der Hauptstadt unterlag der Wilnaer Elf 2:1 (2:0). Stanislau konnte gegen Lemberg zu einem schönen Erfolg kommen. 5:2 (3:1) lautete das recht hohe Torergebnis für Stanislau. Posen besiegte Krakau sicher 3:0 (2:0) und Schlesien—Pommerellen 4:3 (2:3).

Polens Radler besiegten Ungarn

In Krakau kam es zu einem Zweikampf der polnischen und ungarischen Radler. Polen siegte knapp mit 47,5:46,5 Punkten.

Den 200 m-Lauf gewann Ignaczak in 12,8 vor Kupczak und Notas (Ungarn). Im 1000 m-Lauf siegte Notas (Ungarn) in 1.16,2 vor Ignaczak 1.16,4 und Kupczak. Im Tandemrennen siegte das polnische Paar Kupczak—Ignaczak. Das Mannschaftsrennen über 4 km gewannen die Ungarn.

Matczak gewinnt die Etappe

Wisniewski führt in der Gesamtwertung

Gestern fand die dritte Etappe der Fahrt zum Meer statt, die über 121 km von Stargard nach Gdingen führte. Von den 45 gestarteten Fahrern erreichten 44 das Ziel; der Lodzer Miaciolek schied wegen Reifendefekts aus.

Jaskulski und Kapiak versuchten zuerst auszureißen, wurden aber bald von den anderen eingeholt. In Gdingen kam als erster Matczak ans Ziel, dicht gefolgt von Banski. Wisniewski belegte den dritten Platz vor Bienko und Rzeznicki.

Die Gesamtwertung:

1. Wisniewski (Polonia) 14:16:38,2
2. Bizon (Polonia) 14:18:41,6.
3. Koper (Ursus) 14:23:15.

Kläglicher Verlauf des Kampfes um die Weltmeisterschaft

Galento verliert durch technisches k.o.

In New York fand gestern der Boxkampf um die Weltmeisterschaft aller Klassen zwischen Joe Louis und dem Herausforderer Tonny Galento statt. Der Kampf gestaltete sich zu einer wahren Hetzjagd, nur der Gong rettete den „rauchenden und trinkenden“ Herausforderer immer wieder vor dem k.o. Einige Verletzungen Galentos bluteten, als der Schiedsrichter in der vierten Runde den „Kampf“ unterbrach. Er erklärte den Neger Joe Louis zum Sieger durch technisches knock out.

In Kürze

Aus einem ganz normalen Gänse-Ei schlüpften in Bralitz an der Oder zwei gesunde Gänseküken.

Besonders reich mit Kindern gesegnet ist eine Familie in Lohrsdorf an der Ahr. Der Vater meldete jetzt das 20. Kind seiner Ehe auf dem Standesamt an. Mutter und Kind sind wohlauf.

Ein Belgrader Kaufmann landete während eines heftigen Gewitterregens vor seiner Haustür ohne Hausschlüssel. Als er schon ein Hotel aufsuchen wollte, schlug neben ihm ein Blitz ein und öffnete ihm die Tür.

Die Londoner sind scheidungsmütiger geworden: das Scheidungsgericht hatte im letzten Jahr 2032 Fälle zu bearbeiten. 800 mehr als im Vorjahr!

In Steinsieken im Kreis Eckernförde wurden zwei junge Eichhörnchen in hilflosem Zustand aufgefunden. Eine Katze, die gerade Junge hatte, nahm sich der beiden Tiere an; sie säugt sie neben ihren beiden eigenen Jungen und schützt sie vor jedem Zugriff.

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor AXFO“ ist am Donnerstag vormittag in Rio de Janeiro gelandet. Die 11,105 Km. lange Strecke Berlin — Rio de Janeiro hat es in 34 Stunden, 48 Minuten bewältigt.

In Tel Aviv und Umgebung wurden von Juden 10 Araber erschossen und 2 verletzt.

Die brasilianische Regierung hat einen Ablieferungszwang für Altmetall eingeführt. Er soll Rüstungszwecken zugute kommen.

dv. **Hotelbesitzer aller Länder nach Frankfurt am Main.** Vom 3. bis 7. Oktober findet in Frankfurt am Main der Jubiläumskongreß des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins unter der Leitung des Präsidenten Marencich, Budapest, statt. Der Internationale Hotelbesitzer-Verein zählt heute 2000 Mitglieder in 40 Staaten.

Weibliche Briefträger gibt es neuerdings in Remscheid. Es handelt sich überwiegend um Urlaubsvertretungen. Das „Fräulein Briefträger“ erscheint mit der großen Posttasche, aber ohne Uniform.

Handel und Volkswirtschaft

Ueber 80 Proz. der Weltbraunkohlenförderung

entfallen 1938 auf Großdeutschland

Die Bezirksgruppe Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau der Wirtschaftsgruppe Bergbau und der Deutsche Braunkohlenindustrieverein legen den Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 vor. Die Weltbraunkohlenförderung betrug 1938: 262,414 (i. V. 254,348) Mill. t. Das Altreich war mit 194,959 Mill. t, d. h. mit 74,3 (72,6) Prozent an der Weltförderung beteiligt. Auf die Ostmark entfallen 3,317 (3,242) Mill. t. Die Braunkohlenförderung des Altreiches und der Ostmark belief sich 1938 auf 198,3 Mill. t, d. h. 75,6 Prozent der Weltbraunkohlenförderung. Die Braunkohlenförderung des Sudetenlandes und des Protektorats Böhmen und Mähren ist 1938 mit 15,0 Mill. t anzusetzen, so daß die Braunkohlenförderung Großdeutschlands im Jahre 1938 213,3 Mill. t oder 81,3 Proz. der Weltbraunkohlenförderung betrug. Die deutsche Braunkohlenförderung 1938 — umgerechnet auf Steinkohleneinheiten —, hatte an der großdeutschen Steinkohlenförderung dieses Jahres einen Anteil von 25,8 Prozent.

England der größte Weizenverbraucher der Welt

Einem Bericht des britischen Reichswirtschastrates ist zu entnehmen, daß England, das jährlich rund 9 Mill. t ausländischen Weizen bezieht, der größte Weizeneinfuhrstaat der Welt ist. Im britischen Empire werden rund 36 Prozent der Welternte an Reis, 25 Prozent des Weizens, 16 bis 17 Prozent der gesamten Welternte an Hafer und Gerste erzeugt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Irena Eichlerówna: „Wilki w nocy“.

Teatr Letni (Pietrikauer 94). — „Domek z kart“.

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kon, Platz Koscielny 8; Charemza, Pomorskastr. 12; Wagner, Petrikauer Str. 67; Zajaczkiewicz, Zeromskistr. 37; Gorczycki, Przejazdstr. 59; Epstein, Petrikauer Straße 225; Szymanski, Przedzalnianastraße 75.

Aus der polnischen Presse

„Die braunen Zellen sollen liquidiert werden“

Unter der Ueberschrift „Gefährliche Auswüchse des Deutschtums und die Liquidierung der braunen Zellen“ schreibt der „J. K. C“ u. a. folgendes:

Es muß noch einmal klar und deutlich gesagt werden: die Maßnahmen, die die polnischen Behörden heute gegenüber den Auswüchsen des Deutschtums anwenden, werden weder von irgendeiner besonderen Anspannung des Unmuts gegenüber der deutschen Minderheit noch von einer emotionellen Wahllosigkeit diktiert, sondern von zwei grundsätzlichen Erwägungen:

1. vom Grundsatz der Gegenseitigkeit, den ja die Deutschen selbst gewünscht haben, und
2. von der Staatsnotwendigkeit, die das Verhalten der deutschen Volksgruppe in Polen selbst aufwirft.

Die Gegenseitigkeit als Grundsatz der Minderheitenpolitik unseres Staates gegenüber den Deutschen in Polen ist zweifellos recht spät zur Anwendung gebracht, obwohl in der Außenpolitik das sakramentale „Wie Kuba Gott, so Gott Kuba ...“ schon seit langem seinen Wert besitzt. Die Gegenseitigkeit als Antwort auf die Verfolgungen der Polen in Deutschland muß dabei berücksichtigen, daß die Polen im Reich eigentlich ein armes Element sind. Ihr Leid als das Leid der Armen wird zweifellos doppelt gerechnet. Die Deutschen in Polen dagegen sind ein reiches Element. Was ist für sie der Verlust des einen „Christlichen Hospiz“ in Posen gegenüber dem Verlust des Hauses des Polenbundes in Ratibor.

Was bedeutet die Aussiedlung eines reichen deutschen Großgrundbesitzers in Polen im Vergleich zu dem Verlust der Existenzmöglichkeiten für einen polnischen Arbeiter in Masuren.

Und die Staatsnotwendigkeit? Der Verfasser bemüht sich, seine Argumente stets objektiv auszuwählen, auch dann, wenn es sich um die Deutschen handelt, denen Objektivität bei der Behandlung von Problemen stets fremd ist, so daß auf der vorjährigen Tagung der Geschichtsforscher in Zürich die Wissenschafter der ganzen Welt den deutschen Geschichtsforschern Tendenz und Opportunismus vorwarfen.

Es ist bekannt, daß die Anwendung der Grundsätze der NSDAP, der Hitler-Partei, auf die Auslanddeutschen, die Bürger anderer Staaten sind, sie automatisch auch verpflichten, den hitleristischen Eid zu halten, der wie folgt lautet:

„Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler Treue. Ich verspreche ihm und allen von ihm bestimmten Führern jederzeit Achtung und Gehorsam.“

Polen ist seiner Toleranz wegen berühmt und war stets tolerant, es erkennt daher auch die Sorge der Deutschen um die Erhaltung ihrer nationalen Eigenständigkeit in Polen an. Wir sind damit einverstanden, daß die Deutschen in Polen Deutsche bleiben. Aber wir können die Formel nicht annehmen, daß jeder Deutsche ein Hitlerist sein muß.

Wir stellen gleich fest, daß niemand den Deutschen in Polen Recht und Schutz abspricht. Es müssen nur die doktrinären Auswüchse vernichtet werden, von denen wir oben sprachen und die wir bei uns nicht dulden können. Man muß bei uns die Begriffsverwirrung vernichten, die sich dann in aktiven Handlungen der Minderheit entlädt.“

Riesenbestellung von Flugzeugmotoren

TAP. Washington, 30. Juni.

Das Kriegsministerium hat in verschiedenen Flugzeugmotorenwerken Bestellungen in der Gesamthöhe von 25 Millionen Dollar gemacht. Es ist dies die größte Bestellung von Flugzeugmotoren seit Ende des Weltkrieges Die Zahl der bestellten Motoren ist vom Kriegsdepartement nicht bekanntgegeben worden.

Jugoslawischer Minister gestorben

PAT. Belgrad, 30. Juni.

Der jugoslawische Verkehrsminister, stellvertretender Vorsitzender des jugoslawischen Radikalen Verbandes Mahmed Spaho, ist gestorben. Spaho war der einzige mohammedanische Minister Südslawiens.

Absonderungslager für Zigeuner

PAT. Wien, 30. Juni.

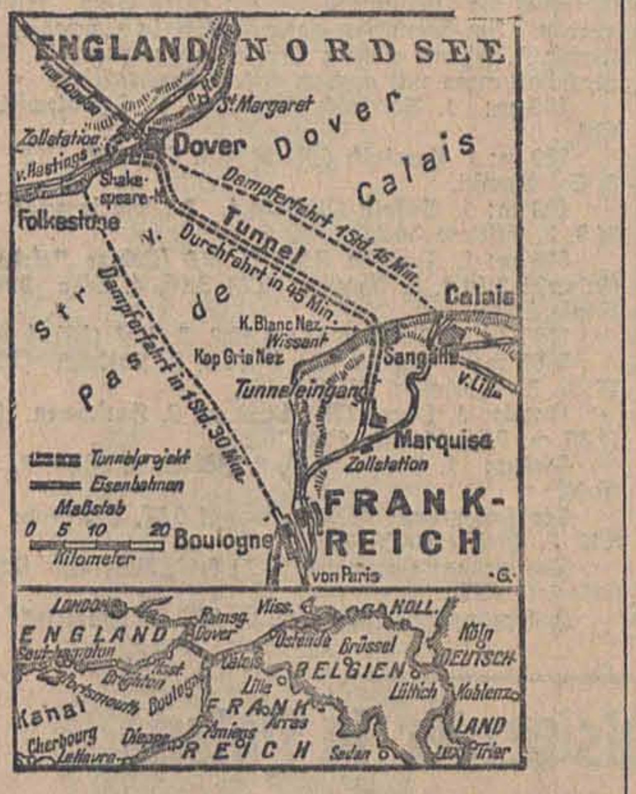
In Wien und Niederösterreich sind in den letzten Tagen 430 Zigeuner verhaftet worden, darunter 170 Frauen. Die Zigeuner sind in einem eigens für sie errichteten Lager in Fischamend untergebracht worden.

Kanal-Tunnel ist wieder aktuell

Ueber Nacht ist der Kanal-Tunnelbau wieder zu einer aktuellen und vielbesprochenen Angelegenheit geworden. Auf einmal interessiert man sich wieder für die kürzeste Unterwasserverbindung von England nach Frankreich. Optimisten, die vor 20 oder 30 Jahren oder noch früher Aktien auf den Kanalbau nahmen, sehen heute schon ihre Aktien wieder steigen, nachdem diese auf einen Wert von wenigen Centimes zusammengeschrumpft waren.

Die Verhandlungen zwischen französischen und englischen Regierungsstellen haben dazu geführt, daß die Bedenken, die von englischer Seite immer wieder gegen den Kanaltunnel vorgebracht wurden, heute überden sind.

Mehr als 136 Jahre ist der Traum vpm Kanaltunnel alt. Napoleon Bonaparte grübelte schon über dieses



Problem nach. In der Folgezeit vergingen bald Jahre, bald Jahrzehnte, ehe man wieder einmal alte Pläne ausgrub oder neue Projekte entwarf, Architekten und Ingenieure nach Dover und Calais schickte und Vermessungen vornehmen ließ.

Aber nur wenigen dürfte bekannt sein, daß wirklich schon einmal mit dem Bau eines Kanaltunnels begonnen wurde — und zwar schon vor der eigentlichen Gründung einer Channel-Tunnel-Company im Jahre 1872. Man grub sich tief in die Erde hinein, man trieb sogar einen Schacht in Richtung des Meeres auf beiden Seiten vor, aber dann legten sich die amtlichen Stellen ins Zeug und wollten von einem derartigen Unternehmen nichts wissen, weil gerade wieder einmal eine Verstimmung zwischen England und Frankreich eingetreten war oder nach der Auffassung der Pessimisten sich über Europa Kriegswolken zusammenballten. Der Kanaltunel war immer eine Angelegenheit der Sympathie gewesen. Ob er nun wirklich in fünf Jahren zum Preise von 80 Millionen Pfund Sterling werwirklicht wird, hängt auch jetzt davon ab, ob die augenblickliche Freundschaft die nächsten 5 Jahre übersteht.

Eine Radiostadt in Paris?

MTP. Paris, 30. Juni.

Das Postministerium beschäftigt sich schon seit langem mit der Möglichkeit, alle französischen staatlichen Rundfunksender zu zentralisieren, und zwar nach Möglichkeit im Zentrum von Paris. Eine ganze Menge von Projekten, die teils die Schaffung eines zentralen Radiopalastes, teils die Anlage einer ausgesprochenen „Radiostadt“ — etwa nach dem Muster von Radio-City in New York, freilich ohne Wolkenkratzer — ins Auge fassen, haben dem Ministerium bereits vorgelegen und sind zum Teil von verschiedenen Instanzen auch schon genehmigt worden. Man hat sogar ein vorläufiges Budget aufgestellt und berechnet, daß eine solche Anlage etwa 80 Millionen Francs kosten wird. Die Hauptfrage aber, wo der Radiopalast oder die Bauten der Radiostadt errichtet werden sollen, ist noch vollkommen ungelöst. Ein Angebot, das ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, betraf einen privaten Besitz im Bois de Boulogne, der dem Staat für den erschwinglichen Preis von 10 Millionen Francs verkauft werden sollte. Aber die Verwirklichung dieses Projektes an dieser Stelle hätte zur Folge gehabt, daß man einen ganzen Teil des Parks hätte niederlegen müssen, und dazu wollte man sich nicht entschließen. Nun gibt es ein anderes Bauterrain am Quai de Passy, das mit seinen 35 850 Quadratmetern genügend groß ist. Hier befand sich früher eine Gasanstalt, und das Terrain, das der Stadt gehört, ist jetzt zu verkaufen. Aber der Staat kann hierfür die Summe die private Bauunternehmer der Stadt anbieten, beim besten Willen nicht zahlen. In diesem vornehmen Viertel kostet ein Quadratmeter Grund und Boden 1200 bis 1500 Francs. Das Postministerium hat ein Angebot mit 400 Francs pro Quadratmeter gemacht, was aber die Stadt als Schleuderpreis abgelehnt hat. Paris erhält also vorläufig noch keine Radiostadt.

Auflage: 4 Millionen

London, 30. Juni.

Seit einer Reihe von Jahren steht die Londoner Sonntagszeitung „News of the World“ mit ihrer Auflage an der Spitze der englischen Sonntagspresse. Nachdem sie lange Jahre hindurch ihre Auflage mit „über 3 500 000 Nummern“ angegeben hatte, meldete sie 1938 einen Auflagendurchschnitt von 3 750 000 Nummern und hat nunmehr auf ihrer ersten Seite die Mitteilung veröffentlicht, daß die Auflage den Stand von 4 Millionen Nummern erreicht hat. Damit dürfte die „News of the World“ sicherlich beanspruchen können, die auflagenstärkste Zeitung der ganzen Welt zu sein.

Wie die „Thetis“ gehoben werden soll

MTP. London, 30. Juni.

Die Sachverständigen der Admiralität haben endlich das Schweigen über die Möglichkeiten, das gesunkene U-Boot „Thetis“ zu heben, gebrochen, und man erfährt jetzt die Methode, nach der man versuchen will, den stählernen Sarg der 97 Männer an Land zu bringen. Die „Thetis“ ruht genau in 60,30 Meter Tiefe auf einem Boden, der aus Kieseln besteht. Diese Tiefe ist jedoch nur diejenige bei Flut; bei Ebbe ist die Wasserschicht nur 52 Meter stark. Auf dieser Differenz von 8,30 Meter beruht der ganze Plan. Man will während der Ebbe das besonders eingerichtete Schiff „Zelo“ genau über der „Thetis“ postieren. Dieses Schiff besitzt besonders starke Winden, und seine Flanken sind ebenfalls durch dicke Stahlplatten verstärkt. Von diesen Winden sollen mehrere Stahltrosse herabgelassen werden, die von Tauchern unter der „Thetis“ hindurchgezogen werden sollen, so daß das Boot wie in einem Netz aufgehängt sein wird. Die „Zelo“ bleibt während der ganzen Operation stehen; auch die Winden werden nicht in Tätigkeit treten. Aber bei Einsetzen der Flut wird das Rettungsschiff automatisch um 8,30 Meter gehoben. Im Prinzip muß also auch die „Thetis“ um die gleiche Höhe gehoben werden, falls die Trosse halten. Im gleichen Augenblick, in dem dies der Fall sein wird, beginnt die „Zelo“ sich zu bewegen, und die Winden ziehen langsam an. Der Kurs wird auf Redwharf genommen, das 15 Meilen entfernt liegt. Der Meeresgrund steigt bis zum Lande langsam an. Das Manöver wird also darin bestehen, die „Thetis“ auf dieser ansteigenden Ebene oder nur ein wenig vom Grund hochgehoben, vorwärtszuschleifen. Dies sollte während einer einzigen Flut möglich sein; ist das nicht der Fall, so kann man unterwegs noch einmal haltmachen und die zweite Flut erwarten. Aber selbstverständlich erfordert die Durchführung äußerste Geschicklichkeit im Manövrieren, und es ist fraglich, ob sie gelingt.

Der erste bezahlte Transatlantikflug

PAT. New York, 30. Juni.

Mit 22 Passagieren und 13 Mann Besatzung an Bord ist das Transatlantikflugzeug „Dixie Clipper“ in Washington zum ersten bezahlten Passagierflug gestartet. Gestern um 17.30 Uhr ist das Flugzeug glücklich in Lissabon gelandet.

100 Menschen umgekommen

Sofia, 30. Juni.

Nach den letzten Berichten sind bei einer Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan über 100 Menschen umgekommen. Außerdem werden noch zahlreiche Vermißte gemeldet.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje; Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nasarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.